

Gustav Ischebeck (?)

Hat »Die Versammlung« recht?

Eine Antwort auf die Schrift von
R. Brockhaus:
»Die Einheit des Leibes Christi.«

bruederbewegung.de

Zeichengetreuer Abdruck des Originals (lediglich die Fußnotenbezeichnung musste dem veränderten Seitenumbruch angepasst werden). Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck, Antiqua durch Groteskschrift wiedergegeben. Die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

Die Broschüre erschien im Original anonym und ohne Jahresangabe. Der Zeitzeuge Walther Hermes schreibt sie **Gustav Ischebeck** zu (*Hermann Heinrich Grafe und seine Zeit*, Witten 1933, S. 142, Fußnote), was die meisten späteren Autoren übernehmen (z. B. Hartmut Lenhard: *Studien zur Entwicklung der Ekklesiologie in den Freien evangelischen Gemeinden in Deutschland*, Diss. Bonn 1977, S. 386; Gerhard Jordy: *Die Brüderbewegung in Deutschland*, Band 2, Wuppertal 1981, S. 66; Wolfgang Dietrich [Hrsg.]: *Ein Act des Gewissens. Dokumente zur Frühgeschichte der Freien evangelischen Gemeinden*, Witten 1988, S. 212). Nur Ulrich Bister nennt abweichend **Friedrich Kaiser** als Autor (*Die Brüderbewegung in Deutschland von ihren Anfängen bis zum Verbot des Jahres 1937 – unter besonderer Berücksichtigung der Elberfelder Versammlungen*, Diss. Marburg 1983, S. 217).

Als Erscheinungsjahr kann **1914** angenommen werden, da auf S. 39 ein »jetzt« erschienener Artikel aus diesem Jahr zitiert wird.

© dieser Ausgabe: 2007 bruederbewegung.de
Texterfassung: Ulrich Müller
Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/recht.pdf>

brueder*bewegung*^{de}

Hat »Die Versammlung« recht?



Eine Antwort auf die Schrift von
R. Brockhaus:
»Die Einheit des Leibes Christi.«



Druck und Verlag:
Vereinsbuchhandlung G. Ihloff & Co., Neumünster i. Holst.

Hat »Die Versammlung« recht?

Über die Einheit des Leibes Christi und ihre Darstellung ist von keiner Benennung mehr geschrieben worden, als von der »*Versammlung*«. Auch jetzt hat Rud. Brockhaus-Elberfeld in einem 64seitigen Buche darüber geschrieben. Einerseits geschah dies, um G. Nagel's-Siegen Buch über die »Zerrissenheit« zu widerlegen, andererseits um die »Grundwahrheiten der Versammlung Gottes« gegen Andersdenkende zu erhärten. Da es in diesem Sinne vielfach verbreitet worden ist, müssen die deutschen Gemeinschaften sich damit beschäftigen. – Wir müssen es aber auch tun, weil Brockhaus in demselben im Namen der »Versammlung« mit einer alten *römischen* Behauptung und Forderung in darbystischem Gewande an *alle* herantritt, nämlich: »Jeder, der gläubig ist an Christum, gehört der »Versammlung« (römisch: der kathol. Kirche) an; jeder sollte in Gehorsam und Unterwürfigkeit seinen Platz hier einnehmen, und die Einheit wäre dargestellt!«

lautet der Gesamtinhalt der Verteidigungsschrift, *die gleichzeitig zur Werbeschrift gemacht wird*. Vielerorten wird sie als solche verschenkt und anonym unbestellt zugesandt.

Alle gläubigen Gemeinschaften und Gemeinden würden sich *versündigen* und ein vom HERRN geschenktes Pfund vergraben, wollten sie sich nicht dieses alten römischen Sauersteigs erwehren. Derselbe wird für die Gemeinschaftsleute um so gefährlicher, weil er unter *schein*-biblischem Gewande mit dialektischer Geschicklichkeit vertreten wird und mit Bibelzitate herausfordert.

Menschliche Behauptungen – göttliche Antwort.

Gleich auf Seite 8 fragt Brockhaus: »Liegt denn wirklich die Ursache der Zerrissenheit unter den Gläubigen der Gegenwart bei den Christen, die sich »im Namen Jesu zu ver- [4] sammeln« bekennen? *Solche Christen gibt es in Deutschland erst seit etwa 60 Jahren*«!! Wir sagen: Solche Christen, die sich nach *Darby's Lehrsystem* und *Formalismus* auch im Namen Jesu versammeln, gibt es in Deutschland erst seit etwa 60 Jahren. Und weiter antworten wir Brockhaus mit seinen Worten, denn er bestätigt sie: »*Verkehrt* und *verhängnisvoll* ist es, einen Teil der Wahrheit *einseitig, d. h. auf Kosten des andern* hervorzuheben. Nicht nur wird die Wahrheit dadurch *verfälscht*, sondern der Blick wird *getrübt*, und eine *übermäßige* Betonung des *eigenen Standpunktes* und eine *kurzsichtige Verurteilung* des Andersdenkenden sind die Folgen. Gott befreie in Gnaden alle Seine Kinder von diesem Übel!« (S. 6.) Weil Gott »das Übel« entfernen will, kann Er die Brüder um Brockhaus nicht umgehen. Gerade *sie* üben die übermäßige Betonung des *eigenen* Standpunktes, deshalb sind sie kurzsichtig und sehen trübe.

Gemeinschaftsleute, hört es: Eure Väter in Christo, die nach F. W. Krummachers Wort »den Frühling ins Land beteten und sangen«, sie haben nach Brockhaus' Wort wohl »im Namen Jesu gebetet und gedankt« (S. 27), aber sie waren *nie* »*versammelt* im Namen Jesu«, denn »solche Christen gibt es in Deutschland erst seit etwa 60 Jahren«, nämlich seit Darby's Lehreinführung, seit Darby's Formalismus! – Also weder ein Tersteegen mit seinem gesegneten Brüderkreis, noch ein Vater Jänicke in Berlin mit »seinem Freiwilligenkorps«, weder die Beter und Gründer der Bergisch. Bibelgesellschaft und der Rheinischen Mission im Ballschen Hause in Elberfeld, noch die Väter der Württemberger Gemeinschaften (eingeschlossen Vater Spittler und Zeller), weder die Siegerländer Pilgervä-

ter, noch die Brüder um Oncken, Grafe oder Jakoby haben sich im Namen unsers HERRN Jesu versammelt! Sollen *wir* versuchen, das Gegenteil zu beweisen? Nein –, denn die *göttliche Frucht* im Osten und Westen, Süden und Norden ist die *göttliche* Antwort auf diese *menschliche* Lehrbehauptung.

Wir denken, wenn Tersteegen den Brüdern um Brockhaus eine Antwort gäbe, würde er milde und bestimmt, mit heiligem Trotz im Geiste seines HERRN sagen:

»Wir sehen *nur Schildereien* hier.

Im Geist und Wahrheit dien'n wir Dir, Halleluja, Halleluja!«

Wir bitten, Brockhaus' Worte genau zu lesen: »*Christen, die sich im Namen Jesu zu versammeln bekennen, gibt es in Deutschland erst seit etwa 60 Jahren.*« Eine farbentreue Prägung echten Darbysmusses! Sie ist eben [5] so sektiererisch und irreführend als auch unweise und unbiblich. Welche Unkenntnis verrät sie. Ein Lehrsystem, das solche Frucht von Jahrzehnt zu Jahrzehnt selbst bei seinen begabten Führern zeitigt, nötigt uns keine Hochachtung durch innere Wahrhaftigkeit ab; denn es wurde mit Tinte geschrieben, nicht »durch den Geist des lebendigen Gottes« (2. Kor. 3, 3).

Wollten die Gläubigen zu Brockhaus' *Behauptung* schweigen, so hätte Paulus recht, uns scharf zu tadeln mit den Worten: »Ihr vertraget ... so euch jemand abnimmt, euch trotzet (sich überhebt), so euch jemand ins Angesicht schlägt, euch zur Schande sage ich es« (2. Kor. 11, 20. 21). Ließen wir die Darbysten-Brüder ungewarnt in ihrem höheren Sinn (Selbsttäuschung, Röm. 12, 3), so müßte uns der HERR mit Hes. 3, 21 ernstlich erinnern. Auch sähen wir uns durch Gal. 6, 1–4 zur brüderlichen Pflicht genötigt, wenn bei Brockhaus parteiische **Übereilung** vorläge. Weil der offenbar gewordene Schade aber noch viel beklagenswerter ist und im darbystischen *System* liegt, leiten uns viele andere Worte Gottes zur Ablehnung der Partei und Lehre. Wir **bekennen**, *uns im Namen Jesu Christi zu versammeln!* Brockhaus soll wissen, auf der Höhe glückseliger Gewißheit und im Bereich der deutlichen göttlichen Bejahung betrübt uns wohl, aber erschrickt uns nicht seine sektenhafte, eigentümliche Behauptung.

Was Brockhaus S. 6 eigentlich nur den Nicht-Darbysten wünscht, haben seine Brüder so sehr nötig, denn unsere Brüder hatten es längst vor Darby: »Sie hielten sich fern von aller Parteisucht und eitler Ruhme, einer achtete den andern in Demut höher als sich selbst und wandelten mit *weitem*, liebendem Herzen den schmalen Pfad der Wahrheit, auf die Ankunft dessen hoffend, den ihre Seele liebte. Sie standen Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind«, bis im Herbst 1852 Darbys Lehre den ersten, weiten, offenen Riß brachte, an den Männer Gottes nur mit Tränen und Wehmut denken konnten. Von Pastor Neviandt-Elberfeld wird berichtet, daß er jedesmal vor Betrübnis und Weh zitterte wenn man in seiner Gegenwart davon redete.

In jeder Erwiderung zeigt Brockhaus, daß er mit seinen absoluten Grundsätzen nicht kann »den andern höher achten als sich selbst«. Er zeigt uns Brüder außerhalb »der Brüder« (der Versammlung), tadelnd, wir sind nicht »am rechten Platz«, sind nicht im Gehorsam der Wahrheit, sind nicht »die Brüder«. Wir fragen auf Grund der erkannten und erlebten [6] Wahrheit Gottes: Warum sollen wir uns einreihen in die Schar der bestehenden vielen darbystischen Gruppen? Und in welche? Brockhaus rät und wünscht natürlich nur in die Elberfelder; und dies ist das Ziel seines Buches, er fordert Nagel dazu öffentlich auf, S. 26.

Wir antworten Brockhaus mit seinem Wort (S. 21): »Aber das würde nach der langjährigen Überzeugung der Brüder (außerhalb der Versammlung), die sie *auf Grund des Wortes Gottes* gewonnen haben, nichts anderes sein als *Untreue*, ein Verlassen des einzigen Bodens (es ist allein das Wort der Verheißung), den Gott für das Zusammenkommen der Seinen gelegt hat.«

Dürftige Beweise seitens R. Brockhaus.

Auf S. 11 sagt Brockhaus: »Entweder muß es etwas *von Grund aus Böses* und Verderbliches in ihnen (»der Versammlung«) geben, das zu gemeinsamer, ernster Abwehr nötig, oder aber diesen Grundsätzen muß eine derart zwingende, andere Grundsätze *ausschließende Wahrheit* innewohnen, daß ihnen deswegen »allenthalben widersprochen« wird. Die Alternative klingt vielleicht hart und gewagt, aber in Wirklichkeit ist sie es nicht.« Damit nötigt uns Brockhaus, »ihn für sehr naiv zu halten« (S. 10); denn ein Leiter und Redakteur, der so mit Dialektik schreibt, weiß auch, daß dieselben Beweise siegestrunken von den Pfingstchristen, Millenniumsleuten, den Apostolischen, ja, selbst von den Jesuiten angewandt werden. Solcher Logik stimmt man unter seinen »Brüdern« unbesehen zu. Und warum dürfen wir nicht darüber den Kopf schütteln?

Auf derselben Seite unten benutzt Brockhaus Nagels Worte aus dem Zusammenhang. Wir geben sie ausführlicher: »Die *Forderungen* und Anklagen dieser Literatur (»der Versammlung«) machen *eingehendste Prüfung* zu einer *Notwendigkeit*. Sie sind so ernsthafter und schwerwiegender Art, sie sind in ihren Formulierungen so scharf zugespitzt, daß keiner, der seinen Weg gehen möchte in Schrifflinien und in des großen Meisters Fußstapfen, sie umgehen kann. Es bleibt jenen Aufforderungen gegenüber nur übrig, *entweder ihnen zu folgen* und Mitglied bei den von der Lehre Darbys beeinflussten Kreisen zu werden, *oder aber für seine abweisende Stellung feste und klare Begründung zu geben*.

[7] Es haben Brüder von seiten der »Versammlung« sich immer erneut darüber beklagt, daß man ihre Lehre und Stellung angreife. Aber möchten doch diese Brüder erwägen, *daß es keinen einzigen Gläubigen außerhalb ihrer eigenen Kreise gibt*, der nicht durch zahllose Äußerungen und Anklagen von ihrer Seite *angegriffen* ist, *keinen einzigen*, dem nicht *ihrerseits* für seine Stellung und Überzeugung jedes biblische und göttliche Recht rund abgesprochen ist. Es ist uns für unsern gegenwärtigen Zweck ein sehr dringendes Anliegen, daß herzliche und aufrichtige Liebe auch zu den Brüdern von der »Versammlung« in diesen Blättern kräftig spürbar bleibe.

Wir möchten es eindrücklich machen, daß nicht Streitlust uns zu diesem Austausch drängt, sondern die zum Himmel *schreiende* Not und der *Schmerz* um die *traurige Zerrissenheit im Lager der Gläubigen*« (S. 19/20).

Brockhaus gibt sie in folgender Form wieder: »Es bleibt jenen Aufforderungen gegenüber nur übrig, **entweder ihnen zu folgen oder***) *aber für seine abweichende Stellung feste und klare Begründung zu geben*.« Und er fährt dann aus N. fort: »Es haben Brüder von seiten der Versammlung sich immer erneut darüber beklagt, daß man ihre Lehre und Stellung angreife ... Es ist uns für unsern gegenwärtigen Zweck ein sehr dringendes Anliegen, daß herzliche und aufrichtige Liebe zu den Brüdern von der Versammlung in diesen Blättern kräftig spürbar bleibe.« Hätte Brockhaus diese Worte und ihre Begründung seinen Brüdern im Zusammenhang gegeben, so würden wohl etliche einen andern Eindruck von Nagels Begründung und seinem »*Entweder – oder*« haben, wie jetzt durch Brockhaus' Verkettung. Auf Seite 23 klagt derselbe über Nagel, er habe Grundsätze Darbys, resp. seiner Anhänger, aus dem Zusammenhang gerissen und schreibt: »Man sieht wieder einmal, wie ganz anders ein Ausspruch klingt, wenn man ihn, und noch dazu abgekürzt, aus seinem Zusammenhang herausreißt.« Wir überlassen es dem Leser, ob wir Ursache haben, Brockhaus seine Worte zurückzugeben.

*) Der Fettdruck nur bei Brockhaus.

Auf S. 14 oben nimmt B. stark verkürzt nochmals Worte aus dem Zusammenhang und legt für seine Leser dar, »unbegreiflicherweise« erkenne N. nicht, daß die Gläubigen ein Leib in Christo *sind*; N. sage irrtümlich, erst durchs [8] Essen und Trinken beim Abendmahl »würden sie zu *einem Leibe* gestaltet«. N. spricht daselbst *gar nicht* vom Abendmahl, sondern von dem geistiger Weise zu nehmen »den wahrhaftigen Trank« und »die wahrhaftige Speise«. Fast auf allen Blättern ist N.'s Zweck und Ziel, deutlich zu beweisen, daß die Gläubigen in Christo *ein Leib sind*. Seinen Abschnitt daselbst schließt er auf S. 24 deshalb mit folgenden Worten: »Klare, für jeden geistlich Einsichtigen einleuchtende Schriftlinien sind es, die uns die Wahrheit von *der Einheit der Gemeinde* anschaulich machen. Klar wird uns einerseits die *Heiligkeit* und *Herrlichkeit* dieser *Einheit* gezeigt, und nachdrücklich wird uns andererseits die ganze Schwere unserer Verantwortlichkeit gezeigt, mit *dem Heiligtum dieser Einheit heilig umzugehen*.« Weil B.'s Sätze aus dem Zusammenhang gerissen, deshalb glauben jetzt alle seine Leser, N. lehre, *die Einheit* zu einem Leibe würde erst durchs Essen und Trinken beim Abendmahl gestaltet. So lautet und klingt B.'s Beweis, weil der Ausspruch aus dem Zusammenhang genommen.

Nach S. 15 soll Nagel die Lehre und die Absicht haben, die Einheit der Gemeinde Gottes der Ewigkeit zu überlassen – gewiß, die vollendete Darstellung gehört ihr an. Warum sagt B. nicht seinen Lesern, daß N., wie oben kurz gezeigt und gesagt, dieserhalb sein Buch von Zeile zu Zeile geschrieben, um allen Gläubigen unter seinen Lesern auf Grund des Wortes zu zeigen, daß sie *jetzt »ein Leib, eine Kirche Gottes sind«!* Wir sind gewiß, Brockhaus hat dazu beigetragen, daß seine Leser nun das Gegenteil oder meist Verkehrtes von N. und andern Gläubigen denken. Wir könnten ja ganze Abschnitte aus *diesem* Buche N.'s und anderer anführen, um zu zeigen, wie unablässig er *die Einheit des Volkes Gottes* betont; doch schwerlich würde es einen echten Darbysten überzeugen, daß N. es recht versteht und ausdrückt, denn er tut es nicht in den stereotypen darbystischen Lehrsätzen.

In den Büchern und Blättern des Elberfelder- und Dillenger Verlags (in letzterem wenig) liest man allerwärts von »der Darstellung der Einheit durch einen kleinen, schwachen Überrest, deren Treue und Hingebung vom HERRN reich gesegnet ist« (S. 49). Nun fragt Ngl. S. 54/55 sehr schonend nach den Früchten dieser »Darstellung der Einheit« *durch Darbys Lehre*. S. 25 tadelt es B., daß Ngl. »nach den Früchten und praktischen Ergebnissen fragt[«], und [9] schließt an: »Aber ist das nicht eine falsche Art, zu urteilen und zu schließen?« Jedoch Br. B., der HERR Jesus hat uns gesagt: »An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen« (Matth. 7, 16–20); und wie oft ist in den apostolischen Briefen der Hinweis auf die Frucht!

Kundgetan wurde mir ... daß Streitigkeiten unter euch seien (1. Kor. 1, 11).

Warum sagt und gesteht Brockhaus nicht seinen Brüdern offen, daß N. nur schonend zeigt, daß die Zerrissenheit unter den Anhängern Darbys so schmerzlich und klaffend groß ist? In wenigen deutschen Büchern und Blättern liest man gelegentlich, daß in Deutschland Darbys »Grundwahrheiten« in vier sich scharf einander ausschließenden Parteien vertreten sind. Sie behaupten alle mit Darbys Worten – aber nicht mit Worten der Heiligen Schrift: »Wir sind am aufgerichteten Tisch des HERRN«, »am rechten Platz«, wir vertreten »die *Darstellung* der Einheit«, »bei uns hat die Leitung der Heilige Geist«. – Hierorts sind drei »Tische des HERRN aufgerichtet«, jedoch stehen sich diese darbystischen Vertreter »der Einheit des Leibes« *viel fremder* gegenüber, als die kirchlichen Gläubigen und Baptisten, oder Baptisten und Methodisten. Im Nassauischen sind in vielen kleinen Dörfern zwei »Tische des HERRN«, in fast allen protestantischen Gegenden Westdeutschlands, in Sachsen und Berlin auch 2–3 nebeneinander, und ihre Anhänger stehen

sich meist viel ferner, als wie sie zu sonstigen Gläubigen des Ortes stehen. Diese Frucht nennen wir mit Betrübniß.

Ngl. macht auf etliche Gruppen (besser Parteien) unter den englischen Darbysten aufmerksam. Anderwärts haben wir gelesen, es seien in England und Amerika wohl 10 Parteien aus ihnen entstanden. Jetzt sagte dem Schreiber ein freikirchlicher Bruder, den er darum fragte, weil er alljährlich beruflich nach England reist und bei den »open brethren« – denen Georg Müller*) und Dr. Bädecker angehörten – verkehrt, daß [10] ihm in England einer dieser Brüder gesagt habe, die *Darbysten Englands seien in mindestens fünfzehn, wenn nicht gar zwanzig Parteien zerteilet, hätten sich einander ausgeschlossen, so daß es auch selbst einem kundigen Engländer fast nicht mehr möglich wäre, sich unter ihnen zurechtzufinden*. Daraus versteht man gut, warum die Elberfelder Gruppe immer in Verlegenheit kommt, wenn darbystische »Vertreter der Einheit« von dort nach Deutschland kommen. Wir fragen »die Brüder«, mit Brockhaus' Worten: Warum »ist es eine falsche Art, nach den Früchten und praktischen Ergebnissen zu fragen und darnach zu schließen?« S. 25. *Alle Gläubigen in Deutschland, innerhalb und außerhalb »der Versammlung«, sollen und müssen auf »diese Früchte und praktischen Ergebnisse nach der Darstellung der Einheit des treuen Überrestes« ernstlich aufmerksam gemacht werden*. Auch hier geschehe es, selbst auf die Gefahr hin, daß Brockhaus Leute, die hiervon reden, mit einem Bibelspruch »Verleumder« nennt; selbst wenn die Miniaturbibel für ihn mal Stoff bieten muß, wie S. 59. Davon muß gesagt werden. Es muß bekannt gemacht werden. Wir sind es den Gläubigen unter »den Brüdern« und denen neben ihnen schuldig. Brockhaus nötigt dazu. Der Historiker läßt eine große Lücke, wenn er Gefährdeten nicht davon sagt, auf »Früchte und praktische Ergebnisse« nicht aufmerksam macht. So steht's um die darbystische Einheit! Gemeinschaftschristen, hört es!

Man kann mit Brockhaus und Nagel verschiedener Meinung über die erwähnten Gruppen in Korinth sein, auch annehmen, Nagel stelle die Absonderung zu scharf unter Parteihäuptern dar. Sollte Nagel und andere auch die Scheidung zu scharf fassen, wahr ist, wenn auch nicht in Korinth, so ist doch Nagels [11] Auffassung bei dem »treuen Überrest, der zu dem, was von Anfang war, zurückgekehrt ist«, nämlich in der »Versammlung« Tatsache geworden.

Ein Vorgang, der den leitenden Brüdern in Elberfeld nicht unbekannt sein kann, denn er ist in drei Sprachen darbystischer Literatur gedruckt, müssen wir als »praktisches Ergebnis« den Lesern mitteilen. Es ist zu Darbys Lebzeiten, in einer ihm noch verbundenen

*) Im Juni 1848 sagte sich Müller und sein Schwager Groves im Briefe »der zehn Brüder« nach langem Kampfe von Darby los. Nun stellte ihn Gott »an den rechten Platz«, wenn er auch denjenigen von Darby verließ. Würde Müller wohl ein so gesegneter Gottesmann fürs ganze Reich Gottes seiner Zeit geworden sein, wenn er bei den Lehrsätzen »der Versammlung« beharret wäre? Als er heimging am 10. März 1898 hatte ihm der HErr auf sein Gebet bis dahin 291 Millionen Mark für seine vielen tausend Waisen, seine Missionare und Kolporteurs gegeben! Hat Gott ihn nicht ohne Darbys Lehre anerkannt?

Das tat Gott. Was tat Darby? »Er ging von einem Platz zum [10] andern und suchte überall »die Brüder« zu zwingen, seinem Verfahren gegen »Bethesda« (Gemeindehaus G. Müllers Anstalt und Gemeinde) beizustimmen. Versammlungen von Heiligen wurden allerorts aufgeboden, um den Bann der Exkommunikation über die (Brüder) auszusprechen, *welche keine andere Sünde verübt hatten, als daß sie nicht fähig waren, einzusehen*, daß Herr Darby recht und Bethesda unrecht hatten. Von Leeds aus verbreitete er sein Rundschreiben vom 26. August 1848, in dem er nicht nur die Glieder von Bethesda bannte, sondern alle die Versammlungen, die Mitglieder der gebannten »Versammlungen« aufnahmen.« Neatby, ein langjähriger Freund Darbys schreibt dies in »Plymouth Brethren« S. 160: Die Brüder Brockhaus schlossen sich selbst noch Darby darin an, als Gott durch 40 Jahre Müller vor allen Gläubigen bewährt hatte, und nennen Müllers Verhalten unerträglich, Kirchengeschichte B. III S. 161. Der HErr legitimiert – Darby bannt! Charakteristisch! Es nötigt zum Sinnen und Fragen.

»Versammlungen« [sic] geschehen. Wir geben dies Vorkommnis wörtlich nach dem deutschen Druck. J. A. v. Poseck, der im Winter 1854/55 mit Darby die Neutestamentliche Übersetzung der Elberfelder Bibel machte, schreibt darüber in »Gotteswort oder Menschenwort« S. 29/30 folgendes: »Ich bin überzeugt, daß, wenn Herr Darby wüßte, was für Handlungen von Hrn. Jull's und Park-Street's Anhängern in seinem Namen begangen werden, er sich entsetzen würde. Ich will Euch, liebe Brüder, nur das eine Beispiel anführen, was hier in Lewisham (wo jene Partei seitdem von uns ausgegangen ist, und eine neue »Versammlung« im Juli 1881 angefangen hat), sich an einem Sonntagmorgen in der Versammlung kurze Zeit vor deren Austritt begab. Als an jenem Morgen einer der nicht zu Hrn. Jull's Partei gehörenden Brüder, namens Williams, unter Danksagung das Brot – das Denkzeichen des gesegneten Leibes unsers HErrn –, brach und umherreichte, und sodann den »Kelch der Segnung«, »den wir segnen« als das Gedenkzeichen Seines kostbaren für uns am Kreuze vergossenen Blutes, da – (es klingt unglaublich, aber ich war selbst zugegen –), weigerte sich jene Partei d. h. beinahe die halbe »Versammlung«, das Brot und den Wein aus den Händen jenes Bruders anzunehmen! Und nicht genug hiermit: *nachdem das Brot und der Wein wieder auf den Tisch gestellt waren, stand der Führer jener Partei, Hr. J. H. Boddy, auf und sagte zum zweitenmal Dank über den Überresten des Brotes und Weines, und reichte dieselben unter seiner Partei umher!* Selbst die, auf so niedriger geistlichen Stufe befindlichen Korinther, die sich der großen Sünde schuldig machten, das Brot unwürdiglich zu essen und den Wein unwürdiglich zu trinken, indem sie den Leib des HErrn nicht unterschieden, hatten sich nicht solch einer profanen Handlung schuldig gemacht, den Tisch des HErrn, der der Ausdruck des »Einen Leibes« aller Gläubigen, sowie unserer »Gemeinschaft des Leibes Christi und des Blutes Christi« ist, zu einer *Partei-Demonstration* [12] herabzuwürdigen, obgleich, wie wir wissen, der unselige Parteigeist und seine Wirkungen den Korinthern nicht fremd waren. Doch vor einer *solchen Unwürdigkeit* waren selbst die Korinther bewahrt geblieben, *zu unser aller Scham* sei es gesagt! Der HErr befreite uns bald darauf von ihnen, und sie gingen von uns aus.

Doch genug. Ich kann Euch, liebe Brüder, solltet ihr mehr von diesen Dingen zu erfahren wünschen, zur fernern Belehrung hinsichtlich der Tatsachen, nur auf die im Druck erschienenen Mitteilungen der einzelnen Versammlungen in London, wie z. B. der Versammlungen zu Clapham, Borough, Finsbury Park, Haverstock Hill, Park Walk, Bermondsey und andere erweisen [sic]. – Die beste und genaueste Belehrung hinsichtlich aller dieser so traurigen und Gott und Seinen Sohn entehrenden Tatsachen finden sich in der seitdem erschienenen »Epitome of the Ramsgate Sorrow« und in einer französischen Schrift: »Exposé des Troubles Ecclesiastiques de Ryde.«

Welche von den Getrennten ist nun »die Versammlung«? In Elberfeld weiß man, daß jede das Recht für sich beansprucht.

Wir können dem Leser die Prüfung und Entscheidung ruhig überlassen, ob Brockhaus mit Recht oder Unrecht von den »Sonderbündeleien« unter andern Benennungen tadelnd, strafend redet. Wird die Prüfung vorurteilsfrei, allein auf Grund des Wortes Gottes und der Heiligen Geschichte unternommen, so sind wir betreffs des Ergebnisses unbesorgt (S. 59). »Habe acht auf dich selbst und prüfet euch selbst« steht jedoch nicht nur für die Brüder außerhalb der Versammlung geschrieben.

Wir meinen, »die Sonderbündelei« *innerhalb* »der Versammlung« ist *so groß und unbrüderlich*, wie *nirgendwo* unter den Kindern Gottes. Diese *andern* haben in »der Allianz«, trotz ihrer »Sonderbündelei« Gemeinschaft untereinander. Haben sie nicht alle mit gegenseitiger brüderlicher Hochachtung das Reich Gottes helfen bauen? Hat der Heilige Geist und Gottes Heiliges Wort so viel Macht und Gnade *unter den vielen Darbystenparteien kundtun können? Sind die etwa 15 Sonderbünde sich auch nur ein einzigesmal*

so brüderlich nahegekommen? – Solange sie dies nicht erreichen, trotzdem sie alle einen geistigen Vater in Darby haben, schreiben wir ihnen für ihre Rügen über unsere Sonderbündnisse die Worte Tersteegens ins Tagebuch: »Wer andere will und soll erbauen, muß viel in seinen Busen schauen.«

Wie haben die Brüder in »den Sonderbündnissen« in ihren Allianzversammlungen in Deutschland, Skandinavien, [13] England, Amerika, Südafrika und auf fast allen Missionsfeldern Asiens doch ganz anders brüderliche Gemeinschaft untereinander! Nicht haben sie darbyistische *Versammlungseinheit* – aber *Geisteseinheit* in Christo, ihrem HERRN!

Jeder wird mit Nagel und Brockhaus es bedauern, daß es so viele Zersplitterung unter den Gläubigen gibt. Um die stärksten Gegensätze zu heben, schrieb Nagel und vor ihm viele andere. Daß diese Zersplitterung erst behoben wird, wenn alle »Brüder« außerhalb der Versammlung zu ihr übertreten, wie Brockhaus will (S. 26) mag wohl nur in der »Versammlung« geglaubt werden. Jedoch bezeugen uns »die praktischen Ergebnisse«, daß solche Annahme eine Selbsttäuschung ist. Es leben im Elberfelder Verbands genug in dieser Selbsttäuschung. Wir warnen vor dieser Selbsttäuschung! – Siehe zu, es ist in ihr Sektengeist!

Wenn Brockhaus wirklich recht hätte mit der Behauptung, »sie (die Elberfelder) vertreten die Einheit und *stellten sie neu dar*,« würden dadurch die andern Absplitterungen innerhalb »der Versammlung Gottes« um ein Tüttelchen weniger fleischlich als die Trennungen der andern Benennungen oder diejenigen in Korinth? Diese darbyistische Zersplitterung ist kein Zeugnis für ihre Einheit nach der Schrift und ihre Leitung durch den Heiligen Geist.

Hören wir, was ein angesehener englischer Führer der sogenannten »Versammlung« schon im Jahre 1901 in: »Fellowship [sic] in closing Days« Seite 4, 5, 9 und 11 viel gründlicher als Brockhaus von tiefen Schäden in »der Versammlung« für englische Brüder schreibt:

»Unser wirklicher Platz sollte vor Gott im Staube sein; denn in dem, was uns anvertraut war, waren wir nicht treu. Anstatt ein »Erstlingsseggen in der Christenheit zu sein«, wie sich jemand ausgedrückt hat, sind wir vielen durch unsre Unbeständigkeit, unseren sektiererischen Geist und, das Schlimmste von allem, durch unsere Spaltungen ein Stein des Anstoßes geworden. Dieses alles wird von vielen offen zugegeben, und gottesfürchtige Seelen haben dies vor Gott anerkannt und sich manches Jahr darüber gedemütigt. **Die Überzeugung nimmt zu, daß wir irgendwo den Sinn des HERRN mißverstanden haben müssen, und daß wir in unserer Handlungsweise eine Richtung eingenommen haben, die wesentlich verderblich ist.** Sieben große Trennungen in zwanzig Jahren (abgesehen von den örtlichen Spaltungen) – sollten selbst den [sic] schläfrigsten Geist ein genügender Beweis [14] davon sein. Noch weitere zwanzig Jahre blindlings vorangegangen, falls der HERR noch so lange »die Versammlung« hierläßt, in der Weise wie die letzten zwei Jahrzehnte, und uns ist jede christliche Gemeinschaft untereinander praktisch zur Unmöglichkeit gemacht.«

Und ferner: »Hat nicht der Parteikampf die Herzen Tausender Gotteskinder entzweit, die Brauchbarkeit manches schätzenswerten Dieners Christi vernichtet und das Familienglück in einer Menge christlicher Häuser zerstört? Soll denn das Schwert stets weiter vernichten? Ist es denn nicht an der Zeit für uns, an der Wurzel diesem Übel nachzuspüren und sie als Sünde vor Gott zu richten? ... (S. 9).

Gibt es denn nicht Grundsätze, die wir als *Wahrheit* angenommen haben und welche hier verderblich wirkten? – Gibt es denn keinen Grund, um unsere Versammlungsgrundsätze aufs neue zu prüfen, z. B. was Gemeinschaft und Zucht anbelangt im Blick auf den Lauf, zu welchem sie geführt? – Wenn es heißt: »An ihren Früchten werdet ihr sie erken-

nen«; und diesen Prüfstein sollen wir nach der Heiligen Schrift anwenden, ist denn nicht die Tatsache dreier Spaltungen innerhalb fünf Jahren (1881–85) genug, um Verdacht zu erregen, daß hier nicht alles in Ordnung sei? Besonders wenn man findet, daß der Vorwand angewandt wird: »Die Trennung (Spaltung) geschieht, *um die Einheit zu bewahren?*

Ich glaube, daß wir oft unter uns den Gedanken der Einheit zum Äußersten getrieben haben, und daß das Bemühen, die Einheit des Geistes zu bewahren in einer solchen Weise betont worden ist, daß dieser selbst *eine Ursache* zu Spaltungen (Trennungen) statt der Einheit geworden ist.« – Derselbe Schreiber führt warnend ein Wort Darbys vom Jahre 1833 an: »Wie sie (die Brüder) in ihrer Stellung vor Gott sektiererisch werden, werden sie ganz nutzlos, und ich bin überzeugt, es steht bevor, daß sie in Stücke zerbrochen werden« (immediately broken to pieces). Alle die vorerwähnten Spaltungen geschahen vor Darbys Heimgang. Auf diese Gefahr hat auch G. Müllers Schwager, Groves, lange Darbys engster Freund, schon 1848 bei seiner Abtrennung ernstlich warnend hingewiesen. – Doch alles umsonst. Und ... »fast will es scheinen, als wenn Lehrstreitigkeiten zu den Geburtsfehlern des Darbysmus gehörten,« steht irgendwo.

Der Schade nicht bis zur Wurzel erfaßt.

Auch Br. Brockhaus gibt offen zu, daß Mängel und [15] Fehler vorgekommen sind, geben wir ihm dazu das Wort: »Wir wollen es uns gerne sagen lassen, daß wir nicht immer den rechten Blick, das liebevolle Verstehen für das Gute, das in andern gegen Christum Jesum war und ist, gehabt haben. Wir bekennen, daß wir in jeder Beziehung hinter dem zurückgeblieben sind, was der HErr und unsere Brüder von uns erwarten konnten. Wir bekennen ausdrücklich, daß unsere Herzen oft nicht so weit in der Liebe Christi waren, wie sie es hätten sein sollen. Wir glauben endlich, daß manches scharfe, unverständige Wort seitens einzelner im persönlichen Verkehr gefallen ist, auch daß es in den angegriffenen Schriften Stellen gibt, die vorsichtiger und rücksichtsvoller gefaßt sein könnten. Aber abgesehen von solchen Mängeln und Fehlern, die wir aufrichtig bedauern und bemüht sind abzustellen, muß betont werden, daß das, was Br. Nagel rechthaberischen, zügellosen Geist (S. 60) nennt, uns Herzensüberzeugung ist, und daß wir, soweit unser Verständnis reicht, gerade dem »Sektengeiste im scheinbiblischen Gewande« (S. 61) nachgeben würden, wenn wir die Pfade verlassen wollten, die wir seit Jahrzehnten, wenn auch in großer Unvollkommenheit, wandeln« (S. 22). (Man lese dazu Nagels warmen Appell S. 42 und and.) Als wir diese schönen demütigen Worte lasen, freuten wir uns auf Hoffnung; doch der folgende Teil zerschlug fast unser Hoffen[.]

Ungewollt erinnert uns Brockhaus mit seinem Bekenntnis an Bekenntnisse des Pastors Paul, wie sie letzthin [sic] im »Allianzblatt«, auch in der »Warte«, in »Licht und Leben« und and. gebracht wurden, wo P. Paul Mängel und Fehler der Pfingstbewegung offen zugesteht. So demütig und fromm sie auch waren, alle Schriften außerhalb der Benennung erklärten einmütig, sie seien nicht tief, nicht offen genug, der Schade sei dadurch nicht an der Wurzel gefaßt, es seien letztend [sic] nur fromme Ausflüchte. Die Pfingstleute haben beim Entstehen nicht größere Zersplitterung angerichtet, als »die Versammlung« beim Beginn in England, Schweiz, Deutschland &c., und ist's heute wirklich viel anders,*) obwohl Brockhaus des P. Paul Lehren und Irrungen mit uns scharf ablehnet? – Ja, schön und gut gemeint ist's mit dem Geständnis, aber ... Genau so weit [16] wie P. Paul geht auch Br.

*) Die Agitationsart und sektenhafte Selbstherrlichkeit »der Versammlung« hat Nagel zum Munde vieler tausend Kinder Gottes gemacht. Sonderlich im Westen verhält »der Notschrei« gegen diese Unbrüderlichkeit nicht, deshalb dürfte Redakteur Kühns Lob für Brockhaus' Bekenntnis etwas schwächer sein.

Brockhaus, denn er sagt: »Aber es ist uns Herzensüberzeugung ... wir können nicht den Pfad*) verlassen.« Und wie P. Paul begründet er, *wir wandeln unter der Leitung des Heiligen Geistes*, es wäre Ungehorsam gegen Ihn. »Es ist daher nicht Mangel an Liebe, daß ich nicht mit dir gehe (in einen andern Gottesdienst, in eine Versammlung anderer Brüder), *sondern ich fürchte vielmehr, etwas zu tun, was Gott mißfällig ist*«**) (S. 23). Also bleibt doch die alte unbrüderliche Absonderlichkeit! Dabei hat ein Mauro wohl biblischen Grund genug, ein Buch zu schreiben, »warum er sich nicht mit dem »exklusiven« Zeugnis »der Brüder« eins machen könne«. Ein Bruder schreibt uns dazu, »Mauro mag sich korrigieren lassen, aber erwarte ja niemand, daß sich Elberfeld (»die Versammlung«) korrigieren läßt.« So hart die Worte auch klingen, die Worte Brockhaus' scheinen sie voll zu bestätigen.

Jedoch auf S. 26/27 hat Brockhaus nochmal Worte, die bisher vergeblich in ihrer Literatur gesucht wurden, die wir darum um so freudiger begrüßen. Hören wir: »Es wäre ja eine unverzeihliche Torheit, nein, geradezu Vermessenheit, wenn man das rechte Bitten und Danken im Namen [17] Jesu***) oder die Erfüllung von Kol. 3, 17 abhängig machen wollte von der Richtigkeit der äußeren Stellung eines Gläubigen in kirchlicher Beziehung. Wie viele Gläubige in früheren Zeiten (Br. Nagel redet von Wesley und Zinzendorf, man könnte noch *vielen* andere nennen) haben die ewigen Gedanken Gottes über »Christum und die Versammlung« nicht oder doch nur teilweise gekannt (natürlich darbystisch gemeint), waren aber persönlich treue, tief gottesfürchtige Menschen, denen der Name Jesus *über alles teuer* war, die, soweit uns Berichte darüber vorliegen, in inniger Gemeinschaft mit Ihm wandelten und deren manche von Gott als Werkzeuge Seiner Gnade benutzt wurden, weit mehr als der erleuchtetste und äußerlich am richtigsten stehende Christ unserer Tage! Und auch heute ist ein mit der Wahrheit wenig bekannter (gemeint ist natürlich die darbystische Fassung »der Wahrheit«) aber treuer Christ ohne alle Frage vor Gott viel wohlgefälliger und wird Joh. 14, 3; 16, 23–24; Kol. 3, 17 &c. ungleich mehr verwirklichen, als ein Gläubiger, der mit viel Wissen und äußerlich richtiger Stellung Mangel an Ernst und gewissenhafter Treue verbindet. »Die Liebe ist es, die erbaut; die Erkenntnis blähet auf« (1. Kor. 8, 1). So weit B.

*) Nicht zum *Verlassen* fordert Nagel auf, sondern flehentlich bitten wir mit ihm, daß sie brüderlicher, geistlicher, biblischer gegen Nichtdarbysten werden möchten.

**) Was Gott mißfällt, dazu ein Erlebnis. Vor etwa 12 Jahren wurde Schreiber aus Z. hergebeten, eine Familie, die hierhin gezogen, zu besuchen. Vier Glieder der Familie waren in einer Allianzversammlung dort bekehrt worden. Die Familie sagte gleich, sie gedächten sich »der Versammlung« anzuschließen. Weil die Mutter des Hauses Tochter einer alten Darbystenfamilie ist, sagten wir wenig dagegen, warnten aber, denn doch nicht die Schroftheiten »der Versammlung« mit anzunehmen, sondern sie mögen sich mit Dank »der Brüder« erinnern, durch die sie zu Gott bekehrt wurden. Darauf erzählte die etwa 50jährige Frau folgendes: [»]So eckig wie mein Bruder werde ich nicht. Mein Bruder war vorigen Winter bei uns zum Besuch, und am Sonntagabend gegen 6 Uhr kamen wir an einer evgl. Kirche vorbei. Man sang gerade das Lied (sie nannte es); ich sagte, komm, laß uns hineingehen. Mein Bruder sagte: nein, *denn weißt du nicht, wir sollen nicht sitzen, da die Spötter sitzen!* – !« Ob alle ihre Brüder so häßlich geantwortet, bezweifeln wir ernstlich, jedoch, ist's zu verwundern, daß Schüler ihres Lehrers Gesinnung so kommentieren? Brockhaus hat wohl nicht recht, seinen Schüler deshalb zu tadeln. Es fehlt uns der Ausdruck zu solcher Sektiererei! Kein Katholik könnte seinen Romanismus besser als ein Schüler D's seinen Darbyismus rechtfertigen. Man könnte dazu sagen: religiöser Fanatismus gebietet Haß, Haß macht scharfsichtig, aber er macht auch blind – und nicht nur in Rom.

***) Wir lesen ja deutlich, daß Brockhaus aber »*das Versammeltsein*« davon abhängig macht. Gottlob der HErr nicht, »denn Er siehet das Herz an« und nicht den Kopf, nicht irgendein Ritual bestimmt Ihn!

Wenn Nagels Liebeser und Gründlichkeit, sowie anderer Brüder Aufdecken, Bitten und Protestieren schließlich dies Eingestehen nun erreicht haben, so wollen wir dem HERRN für dies »Endlich« und »Wenig« doch danken. Viele »Brüder« haben mehr erwartet, Nagel wohl nicht zuletzt, andere vielleicht weniger. Wir machen darauf aufmerksam, daß dies »Wenig« durch Brockhaus' Ausführungen an andern Stellen des Buches schon weniger wird. Auch wissen wir, als dies Eingeständnis schon gedruckt war, daß in einer der größten Versammlungen der Elberfelder ein Bruder, der Brockhaus sehr nahe steht, öffentlich gelehrt hat, »den rechten Platz einnehmen sei *das Wichtigste*, so wichtig auch das tägliche Wandeln mit Gott sei.« Echter, alter, römischer Sauerteig!

So kräftig Brockhaus auch die innere Wahrhaftigkeit des inneren Erlebens als Voraussetzung eines lebendigen Christseins betont, so rückt für ihn und »die Brüder« jedoch *der Gehorsam* gegen Darbys' Organisation und Abendmahls- [18] modus, d. h. gegen diesen *Formalismus* merkbar in den Vordergrund. Allerwärts sieht man dies.

Solange die vier deutschen Parteien »der Brüder« nicht dahin kommen, daß sie wenigstens brüderlich friedlich nebeneinander gehen, bezweifeln wir »die Unanfechtbarkeit ihrer göttlichen Grundsätze« (S. 10). Viele Gläubige fühlen besser als »die Brüder«, daß ihre viele Zerrissenheit trotz ihres »aufgerichteten Tisches des HERRN« und was damit zusammenhängt *durchaus nicht von Gott ist*. Mögen sie auch das Übel beklagen und ihre Gewissen damit zu beruhigen suchen, daß sie sich *gegenseitig »Irrlehren«* vorwerfen; so kann es nicht bleiben. Denn wo Gläubige sich im Aufblick zu ihrem gemeinsamen HERRN und herzlichem Erbitten Seines Segens versammeln oder von Ihm zeugen, da fließt dieser Segen ganz gewiß. Sobald »die darbyistischen Brüder« auf diese Weise »ihre Einheit am rechten Platz«, ihr »Versammeltsein im Namen Jesu« und »am Tisch des HERRN« nach den Gedanken Gottes darstellen, dann wird Brockhaus nicht mehr so uneingeschränkt »vom Irren« der Allianzbrüder schreiben (S. 27). Dann »sind Schranken unter ihnen gefallen, die sicher nicht durch Gottes Wort und Geist errichtet sind« (S. 64). Denn so weit wie die Allianzbrüder sind »*diese Brüder*«, die alle den treuen Überrest und die Einheit des Leibes Christi darstellen wollen, *unter sich noch gar nicht*.

Deshalb geben wir Brockhaus seine Worte zurück: »Manche reisen mit großem Kostenaufwand nach der einen oder anderen Stadt (Brockhaus meint wahrscheinlich Blankenburg, Gnadau, Siegen &c.; wir meinen Dillenburg, Elberfeld, Berlin &c.), um sich dort mit Christen zu verbrüdern, die sie nie gesehen haben oder vielleicht auch nie in diesem Leben wiedersehen werden. Aber sich mit den Christen, *die an ihrer Tür wohnen*, unter der Leitung des Heiligen Geistes, mit Aufgabe alles Menschlichen, Eigenen, um den *einen* HERRN und den *einen* Tisch zu versammeln, zugänglich für alle (mit Darbys Grundwahrheiten) ohne Geräusch, ohne Aufsehen –, dazu können sich die vielen Parteien (um Darby) nicht verstehen.«

Wenn die Elberfelder »Brüder« sich so mal mit den »Brüdern« der Ravenschen &c. &c. Trennung vertragen – »*mit den Brüdern, die mit dem Tisch des HERRN vor ihrer Türe wohnen*« – dann erst sehen wir bei ihnen die Betätigung [sic] der Worte Brockhaus': »Anstatt sich von den Kindern Gottes trennen zu wollen, möchten sie im [19] Gegenteil gern mit *allen* (hätten sie es nur mal unter sich) herzliche Gemeinschaft haben auf dem Boden, auf welchem die Gläubigen von Anfang an standen, auf den Gott sie gestellt hat. Dann endlich sehen wir den *Anfang* davon, daß sie keine Parteien sind, daß sie auch nicht wünschen, Anhänger zu gewinnen und infolge ihres brüderlichen und geistlichen Standpunktes auch gar nicht können.« Wann wird's geschehen?

Sie praktizieren alle auf dem Boden, den nach ihren *Grundwahrheiten* »Gott für sie gestellt hat«. Wie die Elberfelder Partei, so halten die Ravensche und die andern grundsätzlich jeden Sonntagmorgen eine Abendmahlsfeier ohne Predigt, lehnen die Ältestenbe-

rufung und die Prediger ab. Brockhaus' Worte: »Die Brüder können die Benennungen nicht anerkennen und müssen sich von den Einrichtungen, in welchen jene sich befinden, abgesondert halten« (Fettdruck dort), sind hier wertlos. Mögen die »Brüder« Brockhaus' Worte bestätigen: »daß sie zum gegenseitigen Dienst in der Liebe bereit sind und es tief beklagen«, sich getrennt zu haben, und daß sie unter sich »in Gott wohlgefälliger Weise die Ursachen entfernen.« Dann wird Gott ihnen »ein weites Herz geben gegen andere Geschwister« (Seite 16/17). Wären sie nur mal so geistlich, brüderlich!

Wir wissen, daß es vor allem *innere* Hemmnisse gibt, die zu entfernen sind. Die Schwierigkeiten wachsen fast ins Unüberwindliche, weil *jede* Partei der »Versammlung« für sich beansprucht, *die rechte* zu sein und dadurch nach römischem Muster die andere zur Unterwerfung und zum Gehorsam auffordert.

Innere Verwandtschaft römischer und darbystischer Lehren.

Wir mußten römische und darbystische Grundsätze nebeneinander stellen, um die Tatsachen und Schwierigkeiten zu beleuchten.

»Die Einheit und Klarheit und Wahrheit der (kathol.) Kirche (der Versammlung), wozu die Zerrissenheit des Protestantismus in Sekten (Parteien) im Gegensatz steht, ist erwiesen.« – »Alle Gläubigen bilden »die Versammlung« (die Kirche) und Gott will, daß sie dieses am Tische des HErrn (in der heiligen Messe) zum Ausdruck geben.« – Dazu ein Beispiel: Ein befreundeter Bruder stand in katholischer Umgebung auf einem großen Kontor neben einem ernsten, kirchen- und christusgläubigen Katholiken, der sogar die Bibel lesen durfte. Der fromme Katholik sagte einst unserm Freunde, er gehöre als Cristusgläubiger [sic] in Wirklichkeit der (römischen) Kirche an, nur fehle ihm die Konsequenz (der Gehorsam), dies [20] öffentlich zum Ausdruck zu bringen.« Wir sagen, besser hätte ein Bruder »der Versammlung« es nicht ausdrücken können. Wer hätte von seinem geschichtlichen und dogmatischen Standpunkt aus das meiste Recht, so zu folgern? – Wir gestehen, es gehört ein großes Maß von Licht und Gnade dazu, diese Hindernisse wegzuräumen. Brockhaus' Schrift zeugt gar nicht dafür, daß sie auf dem Wege sind, »den Schaden an der Wurzel anzufassen«. Wir fürchten, daß es verlorene Mühe ist, noch viele Worte über diesen Punkt zu sagen, denn sie können keine Einheit erzwingen« (S. 33. 41. 58. 59.) Wo Neid und Zank ist – ist böses Ding (Jak. 3, 16).

Wo ist mehr ein rechts und links Gehen?

B. fragt N. im Blick auf die vielen deutschen Benennungen: »Wird aber der Heilige Geist jemals dahin wirken, daß der eine Gläubige *rechts*, der andere *links* geht, die eine Gemeinde (Versammlung) so urteilt, die andere in genau entgegengesetztem Sinn? Ist es nicht vielmehr so, daß die Gläubigen, welche im Lichte wandeln, *Gemeinschaft miteinander haben* (1. Joh. 1, 7) und daß die Versammlungen, welche sich der Leitung des einen Geistes unterwerfen, in Frieden und in gegenseitiger Anerkennung *miteinander* wandeln und so erbaut und vermehrt werden durch den Trost des Heiligen Geistes?« (Apg. 9, 31). *Jetzt fragen wir Brockhaus ebenso bestimmt*, und zwar im Blick auf ihre vielen Parteien, im Blick auf ihre verschiedene Stellung zur Taufe und anderes.

Wir geben zu dem vorhandenen *rechts* und *links* Gehen der darbystischen Parteien und ihrer Geistleitung dem Leser eine Illustration: Im Jahre 1879 war unter den 26 Londoner »Versammlungen Gottes«, die noch zu Darby hielten, eine neue Zersplitterung durch angeblichen Ungehorsam des nächsten und ältesten Freundes Darbys, Dr. Cronin, entstanden. Dieser wurde von einer Londoner »Versammlung«, natürlich *unter Leitung des Heiligen Geistes*, wie sie es ausdrücken, ausgeschlossen. Dr. Cronin hatte in einer

»Versammlung«, die von andern Versammlungen« [sic] um ihrer Mängel willen gemieden wurde und wohl sollte ausgestoßen (ausgeschlossen) werden, besuchsweise gesucht zu dienen und mit ihnen »am aufgerichteten Tisch des HERRN« teilgenommen. Wir geben dazu einem Manne, der 30 Jahre lang direkter Mitarbeiter Darbys war, das Wort:

»Bald darauf fingen einzelne, unter dem Einflusse der [21] gewaltsamen Partei stehende Versammlungen in London an, nach dem Beispiel jener drei kleineren in der Nachbarschaft, Dr. Cronin auf eigene Hand auszuschließen, bis endlich die Versammlung zu Park-Street in London, (zu welcher Herr Darby gehörte), die folgende Erklärung erließ (August 19. – 1879):

»Diese Versammlung hat keine Gemeinschaft mit Edward Cronin wegen seiner schismatischen Handlung zu Ryde, für die er sich selbst noch nicht gerichtet hat.«

»Diese Versammlung erkennt die Versammlung zu Kennington nicht an, da dieselbe sich weigert, den Dr. Cronin zu richten und Gemeinschaft mit ihm zu verweigern. Wir verweigern ferner Gemeinschaft mit allen Versammlungen und einzelnen Personen, welche direkt oder indirekt sich nicht von kirchlicher Verbindung und Übereinstimmung mit Edward Cronin oder Kennington reinigen;« und

»diese Versammlung erkennt ferner die jetzige Verfassung (Konstitution) der jeden Samstagabend in dem Hause Nr. 145 zu Cheapside [»früher London Bridge«] stattfindenden Zusammenkunft nicht länger an, und verleugnet dieselbe als ein Verbindungsmittel zwischen den lokalen Versammlungen in London.

Im Auftrag der Versammlung zu Park-Street,
(gez.) A. B. Pollock, J. Cheetham, T. Aldwinckle.

An demselben Abend fand auch eine Versammlung zu Kennington statt, in der man beschloß, Dr. Cronin von der Versammlung auszuschließen. (Oberst Langford und fünf andere Brüder erklärten, daß sie mit diesem Beschluß nicht übereinstimmten.) Der Beschluß selbst wurde an demselben Abend gefaßt, als die Versammlung zu Park-Street stattfand (19. August 1879). Die Versammlung vertagte sich bis zum 21. August, um den Beschluß zu Papier zu bringen, was eine Sache bloßer Formalität war.*)

[22] »So haben wir denn an demselben Abend zwei Versammlungen in London, von denen die eine die andere ausschließt, weil sie das nicht tut, was sie selbst an demselben Abend tut.

Frage: Welche von diesen beiden Versammlungen wurde vom Heiligen Geiste geleitet? Oder war keine von beiden unter Seiner Leitung? Diese Frage drängt sich uns hier natürlich auf. – Herr Darby jedenfalls schien zu denken, daß die Versammlung zu Park-Street nicht vom Geiste Gottes geleitet war, denn er erschien, eben von einer Reise im Norden Englands zurückgekehrt, am Ende der folgenden Woche, (Samstagabend, 30. Aug.) in der zahlreich besuchten Konferenz zu Cheapside, *und warf* die oben angeführte Erklärung der Park-Street-Versammlung, *die er des Geistes der Unabhängigkeit zieh, über den Haufen, wogegen er Kennington als »eine Versammlung« anerkannte und deren Erklärung annahm.* Ganz London nahm hierauf Kenningtons Erklärung an, und es schien

*) Der Beschluß lautete wie folgt: »An die Versammlung Gottes zu London. – Liebe Brüder. – In einer Zusammenkunft der Versammlung zu Kennington, die am Dienstag, 19. August, stattfand und auf den 21. vertagt wurde, wurde der folgende Beschluß mit den weiter unten vermerkten Ausnahmen angenommen. Ihre im HERRN ergebene (gez.) Job. Collier, Joh. Downes, Heinrich Dodd« – »Von Kennington. – Nach langem Warten und gebetvoller Erwägung, und dem Fehlschlagen aller bisherigen Maßregeln der Versammlung und der Ermahnung, befinden wir uns in der traurigen Notwendigkeit, Dr. Edward Cronin als nicht mehr in Gemeinschaft zu erklären, bis er das Unrecht seiner Handlung zu Ryde anerkennt und sich selbst dafür richtet. Ephes. 4, 3.« – »Oberst Langford und fünf andre versagten ihre Zustimmung zu obigem.«

einen Augenblick, als ob die Kirchen in Judaea Frieden haben sollten, um in der Furcht des HERRN und im Troste des Heiligen Geistes zu wandeln.«

Diese schöne Hoffnung wurde jedoch nur zu bald getäuscht. Satan ruhte nicht. Er wollte sich den Sieg nicht so leicht entreißen lassen.« So weit v. Poseck.

Wir fragen jetzt Brockhaus, welche der »Versammlungen« wurde vom Heiligen Geiste geleitet? Welche ging mit Darby hernach rechts oder links? Brockhaus kann wissen, daß bis heute beide Parteien beanspruchen, vom Heiligen Geiste geleitet zu sein, den rechten Tisch des HERRN darzustellen, trotz gegenseitiger großer Entfremdung. Jede will die »Versammlung Gottes« sein. – Dies rechts und links Gehen unter ihnen ist gar nicht zu vergleichen mit dem Auseinandergehen und anderer Meinung sein, wie es zeitweise selbst unter den Aposteln vorkam und Apg. 15, 39 ff., 21, 10 ff., Gal. 2, 11 ff. beschrieben wird, sondern die Schüler Darbys haben sich öffentlich in den Bann getan. Zu welcher Gruppe man auch übertreten würde, bei den andern wäre man öffentlich exkommuniziert.

Die Brüder Brockhaus benutzten die Gelegenheit, breit und sonderlich zu schreiben über »die Trennungen innerhalb verschiedener Landeskirchen«, vgl. Band 3 ihrer Kirchengeschichte. Warum sollen andre nicht auch die Gelegenheit verwenden und »über die Trennungen innerhalb der Versammlung Gottes« schreiben? Brockhaus *zwingt jeden Geschichtskenner* dazu. Denn seinem starken Betonen »der Darstellung der Einheit durch [23] die Brüder« steht gegenüber »das praktische Ergebnis«. Zumal da die Unkundigen unter »den Brüdern« und Gemeinschaftsleuten aus Brockhaus' Darbietung folgern müssen, was nicht den Tatsachen völlig entspricht. Wie kann Brockhaus für die Versammlung schreiben, »daß sie dankbar seien für die Übereinstimmung, die Gottes Geist unter ihnen gewirkt hat?« Soweit die Elberfelder Gruppe »der Versammlung« unter seiner Leitung steht, mag er wohl noch recht haben.

Aber Bruder Brockhaus, warum geschah denn im Jahre 1890/91 die leidensreiche Abspaltung der Ravenschen Gruppe? Und ist denn die Trennung der van Dyken-Ostfriesischen Gruppe mit den betrübenden Erscheinungen im Jahre 1911 schon vergessen? Wir wissen, die Elberfelder Gruppe erwidert wortfertig mit 1. Joh. 2, 19; jedoch die Getrennten auch! Wie könnten wir dies »Übereinstimmung durch Gottes Geist gewirkt« nennen?

Weder in einer evangel. Landeskirche noch in irgendeiner gläubigen Freikirche gibt es jetzt eine solche Zersplitterung und unbrüderliche Entfremdung, Befehdung als in dem parteireichen Lager »der Versammlung«. Dies ist festgestellt. Man soll uns tadeln, wenn wir »Geschichte machen«, doch zu Unrecht tadelt man uns, wenn wir Geschichte lesen und verstehen. Brockhaus und seine Mitschreiber dürften wohl nicht so rasch vom »Verleumdern« reden (S. 59). Allerdings schreibt darüber Brockhaus nicht mit so verletzenden Worten wie Bernh. Koch-Barmen und Aug. Mann-Hildesheim.

Salbe auf eine Wunde – eine göttliche Fügung, die zur Vorsicht und zum Umdenken ermahnet.

Auf Seite 29–32 streicht Brockhaus »Salbe« über die Wunde »der Versammlung«, die Nagel betastet hat, indem Brockhaus um der Sache und »der Brüder« willen Zuflucht nimmt zu Worten Darbys. Jeder Leser wird ohne Vorbehalt anerkennen, daß es schöne Worte und Gedanken sind. Aber ist damit der andern Gläubigen Einspruch gegen D's

einseitige Schriftauslegung über »den rechten Platz« &c. und deren traurige Folgen entkräftet? Doch nun und nimmermehr!*)

[24] Wenigstens ebenso schöne Worte hat mancher katholischer und evangelischer Mystiker früherer und unserer Tage, mancher Christ außerhalb »der Versammlung« über Demut, Herzenshingabe, Liebeseifer, Selbsthingabe geschrieben und darnach gelebt, aber damit sind doch falsche Grundsätze nicht entkräftet. Wollten wir dieserhalb unsere biblisch begründeten Einsprüche fallen lassen, »es wäre ein Friede auf Kosten der Wahrheit. Wir können solches nicht«! so antworten wir Brockhaus zurück (S. 22).

Aber was sollen die Gemeinschaftschrsten tun? Sollen sie sich irgendeiner der darbyistischen Parteien anschließen? Welcher, um nicht von den andern ausgeschlossen zu sein? Wir haben nicht den mindesten Anlaß, uns in dies Parteiengewirr zu begeben.

Wir fragen mit Nagel: »Ist niemand da, in dessen Herzen die Flamme der Christusliebe so brennt, daß er in [25] der Kraft des Heiligen Geistes den Brüdern sagt, daß sie *schwer irren* in der Behandlung der köstlichen Schriftwahrheit von der Einheit der gläubigen Gemeinde? Gibt es nicht Worte, gibt es nicht Wege und Mittel der Liebe, um den Brüdern Wahrheit in der Liebe so zu sagen, daß es ihnen zu einer inneren Unmöglichkeit wird, es zu überhören und zu übersehen, daß es noch mehr zu einer Unmöglichkeit wird, solche Bitten und Mahnungen mit dem Vorwurf der Anmaßung, des Hochmuts und der Partei-sucht, wie es leider geschehen ist, zu beantworten und in den Wind zu schlagen?«

Nagel fährt fort: »Es muß ja doch bei allen, die wahrhaft den Geist Jesu Christi haben, der Ort im Herzen noch gefunden werden können, wo der Hauch der Liebe gespürt wird, wo die Stimme der Wahrheit gehört wird ... deshalb darf ich für die Aufnahme meiner schwachen Bemühungen doch rechnen? ... Alles pharisäisches Zerren und Zanken um Dinge der Form und der Äußerlichkeit müssen ersticken und ersterben in der Glut und Kraft des Christusgeistes, wo er nur immer sich der Herzen bemächtigen kann.« Brockhaus beantwortet die Worte und diese Bemühungen mit der Frage: »*Aber was sollen die »Brüder« tun?!* Sollen sie sich der »Freien evangl. Gemeinde anschließen?« Br. Nagel

*) Wenige Stunden vor dem Durchsehen des Korrekturbogens schreibt uns ein befreundeter Reichgottesarbeiter u. a.: [»]Weißt Du schon, daß der Brief, den Bruder Brockhaus in seinem Buch gegen Nagel unter dem Namen Darbys auf drei Druckseiten veröffentlicht, *gar nicht von diesem*, sondern von August Rochat geschrieben ist?« (Rochat, [24] geb. 1789, gest. 1847, war erst Pfarrer in der Westschweiz und von 1823–47 an der fr. evgl. Gemeinde in Rolle am Genfer See). »Brockhaus ist ratlos über diesen starken Fehlgrieff. Schon seit mehr als drei Jahrzehnten ist dieser Brief, der auch als Flugschrift verbreitet ist, als Beweis für die Demut Darbys und eine Verurteilung anderer Zeugen Gottes benutzt worden, und nun diese Niederlage ... Man hat von der Schweiz her dem Bruder Br. den Aufklärungsdienst geleistet. Brockhaus will selbst den wahren Tatbestand bekanntgeben. Es ist merkwürdig, daß diese Verwechslung vorkommen konnte.« Sicher ist der Brief als »eiserner Bestand« darbyistischer Literatur Brockhaus überkommen, er ist also völlig schuldlos an dieser Verwechslung. Alle seine ermahnenen Bemerkungen dazu (S. 29 und 32) wird er wohl »ein wenig vorsichtig« revidieren. – Wird Brockhaus und sein Bundeskreis jetzt die Ehrfurcht und Anerkennung, die sie Darby auch dieses Briefes wegen Jahrzehnte in ihrer Mitte und Literatur entgegenbrachten, »um in jeder Beziehung gerecht zu werden« (S. 29), nun dem wirklichen Schreiber zollen? Wir widerstehen der Versuchung, nach ihrem Vorbilde Schriftwort an Schriftwort zu reihen, um ihnen die gottgewollten Folgerungen aufzudrängen, dabei könnte ihnen die innere Reife und gottgewirkte Freiwilligkeit völlig abgehen. – Brockhaus kann nach seinem Lehrsystem dieser billigen Übertragung noch nicht stattgeben. Denn Rochat nahm für ihn nicht »den rechten Platz ein«; war für ihn »in einer Organisation, die Gott nicht gefällt,« und ja auch nach ihm »am Sektentisch«. Zudem war Rochat einer unter den gottgesalbten Zeugen des HErrn, der neben Mallan, Gaussen, v. Rodt in den Jahren 1838 bis 1840 mit Waffen des Wortes Gottes Darbys Einbruch in die gesegneten westschweizerischen gläubigen Gemeinden ernsthaft widerstand. In seiner Lehrschrift »Wesen, Verfassung und Zweck der Gemeinde oder Kirche Christi« (Deutsch Elberfelder Brüderverein 1855) lehnte er mit Wort und Tat D.s neue »*Organisation, die Gott gefällt*,« grundsätzlich ab. Br. Brockhaus – war Gott nicht Anwalt auch dieses Knechtes Gottes, wie Er es auch bei G. Müller war?

wird das nicht fordern – (dann übte er auch den ungöttlichen Geist der Propaganda, den er bei »der Versammlung« rügt) –; die Forderung wäre auch unerfüllbar.« Dann fährt Brockhaus fort und sagt, Nagel kann mit keinem Wort der Schrift seine Stellung als Mitglied der Freien evangl. Gemeinde begründen. »Und was in dieser Beziehung von der Freien evangl. Gemeinde gilt, gilt von allen anderen Gemeinschaften.« Hört's alle! Sind das nicht Ausflüchtereien und dreiste Behauptungen, die nur verdecken sollen, daß man sich der ernstesten Bitten und Warnungen verschließen möchte? Wäre es denn nicht geradezu widersinnig, wenn Nagel hier hätte seine Gemeindegundsätze biblisch dartun wollen, oder die der kirchlichen, methodistischen, baptistischen Brüder?

Also Brockhaus sagt's uns hier: Alle nichtdarbystischen Gemeinden und Gemeinschaften können mit keinem Wort der Schrift ihr Dasein beweisen oder rechtfertigen! Schade fast, daß er hier nicht hinzufügt: »Wer Ohren hat zu hören, der höre!« Denn nach seinen schlagfertigen Bibelzitatzen sollte man dies erwarten.

In Rom redete eine Person oft ebenso herausfordernd, doch waren die Gläubigen außerhalb des römischen Sauer- [26] teigs weit genug von Rom entfernt, als daß sie sich von seinem »ex – cathedra« erschrecken ließen. Wir »Brüder« außerhalb »der Versammlung« kennen auch die Heilige Schrift; wir binden uns nicht durch autoritative Exegese, ob sie von Rom oder von Elberfeld kommt. Wir machen unsere Fragezeichen –. Es steht geschrieben: »Prüfet alles!«

Auf S. 26 sagt Brockhaus: »Wenn Br. Nagel völlig und freudig anerkennt, daß »die Brüder« auf dem richtigen Wege sind, so sollte er nicht diese angreifen, sondern denen, die darauf zu wandeln begehren, in ihrer Schwachheit zu Hilfe kommen, *indem er mit ihnen* den richtigen Weg geht und ihnen in Liebe zeigt, wo sie gefehlt haben und fehlen. Wenn er gegen *alle* Sonderbündelei innerhalb der gläubigen Gemeinde ist, warum bleibt er denn in dem Sonderbund der Freien evangl. Gemeinde?«

Die Brüder der Versammlung hätten Ursache, mit Brockhaus ebenso frei Nagel zu tadeln, wenn es Nagel so geschrieben hätte, vgl. dagegen S. 43, 47, 57 u. and. – N's Buch wäre ja sodann voll eitler Luftstreiche und nur frommer Wortschwall. Nein, *nicht anerkannt*, sondern *protestiert* hat er im Sinne vieler tausend Christen, sonderlich gegen alle unbrüderliche, unbiblische Sonderstellung »der Brüder«. Das Gute erkennen wir gerne an, möchten von den Brüdern lernen, wo etwas zu lernen ist; wir achten ihr unentwegtes Festhalten an der Inspiration des ganzen Wortes; dies taten andere Brüder vor ihnen.

Sie haben Sonderbündelei genug. Trotzdem sollen Nagel und andere Gläubige ihren vom HERRN gegebenen Weg *verlassen* und darnach ihnen den Dienst der Liebe und Hilfe erweisen. Wer dies nicht tut, darf nicht ihre Lücken aufdecken, dies nennt Brockhaus »Angreifen des Weges«, wenn man es auch mit soviel herzlicher Liebe tut, wie Nagel. Redakteur Kühn schreibt: »Nagel habe mit seinem Herzblut geschrieben.« Selbst Brockhaus erkennt an, daß Nagel mit herzlicher Liebe geschrieben habe (S. 11–12).

Wir müssen hier nochmal auf eine katholische Parallele hinweisen. Jeder, der je die katholischen Einwände aus der Reformationszeit bis zur Trennung Goßners kennt, weiß, daß römischerseits allezeit gesagt wurde: »Die Männer mögen erst zurückkehren zu dem, was von Anfang war, wenn sie dies tun, sehen wir ihren Gehorsam, ihre Demut, ihren Glauben, und *darnach* mögen sie uns in Liebe zeigen, wo wir gefehlt haben.« Erst gehorsamste Unterwerfung.

[27] *Wir bedauern diese Ähnlichkeit* zwischen dem Darbyismus und Rom, können sie aber nicht außer acht lassen und machen alle Brüder innerhalb und außerhalb »der Versammlung« darauf aufmerksam. –

»Wiederum stehet auch geschrieben.«

Brockhaus hebt, wie in allen seinen Schriften, so auch in dieser hervor, daß »die Brüder« im Gegensatz zu allen andern Gläubigen »sich der Leitung des Heiligen Geistes unterstellen«, daß erst Darby diese Wahrheit seit den Aposteln wieder auf den Leuchter gestellt habe (S. 12–14). In vielen Wendungen liest man, daß sie willig unter der Wirkung und Leitung des Heiligen Geistes sind, daß hingegen alle Gemeinden und Gemeinschaften außerhalb der Versammlung sich der Leitung schwacher Menschen unterstellen. Noch *stärkere* Worte stehen hier vor uns im »Botschafter des Heils«.

Besehen wir kurz »diese Grundwahrheit« mit der Leuchte des Wortes und der heiligen Geschichte. »Leiten«, »führen«, »treiben« durch den Heiligen Geist kommt nur zweimal in der Heiligen Schrift, im »Neuen Testament« vor: Joh. 16, 13 u. Römer 8, 14. Jeder Leser weiß, beidemale steht es nicht in Beziehung zur Leitung »der Versammlung« oder einer Versammlung, eines Gottesdienstes. »Es *wehrte* der Heilige Geist« (Apostelg. 16, 6–7), damit nicht Paulus und seine Mitarbeiter in verschlossene Gebiete gingen und in »einem Gesicht« (Vision) nicht »sprach der Heilige Geist« (wohl Prophetenmund), wie Kapitel 13, 1 ff. zeigte der HERR ihnen eine offene Tür. Sodann »sagte an und bezeugte« der Heilige Geist dem Paulus seine Leiden in Judäa (Apostelg. 20, 23; 21, 11; Röm. 15, 30–31). Wir Gläubige sind »versiegelt« mit dem Heiligen Geiste (Eph. 1, 13); wir sollen »wandeln im Geiste«, sollen »Ihn nicht betrüben« &c. und von Ähnlichem redet die Heilige Schrift. Welche gläubige Gemeinschaft erkennt nicht an, was für sie 1. Kor. 12 in bezug auf die Wirkung des Geistes Gottes gesagt ist.

Schreiber hat, genötigt durch die darbyistischen Behauptungen, die auch in andere Gemeinschaften eindringen, in allen apostolischen Briefen und Ansprachen gesucht, doch bisher vergeblich, um ein einziges Schriftwort zu finden, das klar sage: daß *nur* der Heilige Geist eine Versammlung leiten solle. Wer von den Brüdern innerhalb und außerhalb »der Versammlung Gottes« sagt uns ein Gotteswort, wo der HERR Jesus oder ein Apostel die *Gemeinden* unwidersprechbar deutlich an- [28] weist, »*die Leitung*« der öffentlichen Zusammenkünfte *allein* dem Heiligen Geiste zu überlassen? Wo tadelt ein Apostel mit Worten, wie sie bei »*den Brüdern*« Bürgerrecht haben, daß eine Gemeinde »*die Leitung*« nicht dem Heiligen Geiste unterstellt habe? Wo steht dergl. in dem Galater- oder den Korinther-Briefen oder in Offb. 2 u. 3, wo es zunächst zu erwarten wäre? Bisher finden wir durch kein Wort der Heiligen Schrift diese *darbyistische Meinung* und »*Grundwahrheit*« begründet. Also kein Apostel lehrt sie wie Darby!

Die Heilige Schrift berichtet anerkennend von den Juden und Heiden in Beröa: »Sie nahmen das Wort auf ganz williglich und forschten täglich in der Schrift, ob sich's also verhielte.« Wenn jene selbst Pauli und seiner Mitzeugen Schrifterklärung an der Hand des Wortes Gottes prüften, warum sollen wir unedel, unfromm, ungehorsam sein, wenn wir Darby und seiner Mitbrüder Schriftauslegung ernstlich prüfen? Dürfen und können nicht auch wir sagen: »*Wiederum stehet auch geschrieben?!*« Sollen wir »dem Deuten des Geistes Christi in uns« (1. Petr. 1, 11) wehren und gehorsamst den Auslegern (auch Einlegern) nachsprechen? Wir erklären gegen diese alten römischen Forderungen, »alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre.« »Keine Weissagung der Schrift geschieht aus eigener Auslegung« (2. Petri 1, 21) und »lassen es uns auch von Gott offenbaren« (Phil. 3, 15), »wenn wir anders Sinnes sind.« Warum sollen wir nach Pauli Vorbild nicht unsere Bedenken gegen Ausleger haben, »die von sich selbst halten und sich über das Ziel rühmen« (2. Kor. 10, 12. 13)?

Brockhaus nennt das anderer Meinung sein »ein Festhalten des *eigenen* Sonder- und Parteistandpunktes«, deshalb haben diese nicht »die Reinheit der Lehre« (S. 19). Denn sie nehmen nicht unbedacht Darbys »Grundwahrheiten« an, und dies genügt ja. Obwohl viele der Protestierenden beweisen, sie haben Leben aus Gott, die Reinheit ihres täglichen Wandels ist unanfechtbar, trotzdem sagt Brockhaus: »Sie können *nicht* nach Belieben und Gelegenheit am Brotbrechen teilnehmen, denn solche Erlaubnis würde einen direkten Eingriff in die Rechte des HERRN bedeuten.« Damit hebt B. selber auf, was er S. 19/20 bestimmt behauptet. Viele, viele hundert Fälle im Kreise der darbyistischen Parteien, *als auch gegen Brüder außerhalb derselben beweisen*, trotz allem Bestreiten Brockhaus', daß unter »Reinheit in der Lehre« bei ihnen durchaus mit eingefaßt ist, was Nagel auf vielen Seiten so [29] schmerzlich beklagt. Nur wer Darbys und Brockhaus' Auffassung und Lehre »vom Tisch des HERRN«, »vom Versammeltsein im Namen Jesu« hat, wer den Predigerberuf, die bibl. Amtsnamen &c. ablehnt, besitzt »die Reinheit in der Lehre«. Darauf antworten wir: »Wenn wir so weit gehen würden, fürchten wir, den wahren Charakter der Kirche Gottes zu verlassen und zu einer Sekte herabzusinken. Wer sind wir, daß wir über Seinen Tisch verfügen könnten? Ein jeder ist persönlich dem HERRN verantwortlich für sein Tun.« Gottes Wort fordert die Gläubigen deshalb auf, »jeder prüfe sich selbst.« Unter Reinheit der Lehre verstehen die Apostel etwas anderes, als hier Darby und Brockhaus, vergl. Apg. 15, 22 ff.; 1. Kor. 16, 22; 1. Joh. 4, 1–3; 2. Joh. 9–11 u. a. Wer darf uns tadeln, daß wir den Worten der Apostel folgen?

Brockhaus sagt S. 17: »Es ist doch ein gewaltiger Unterschied zwischen der Forderung, sich von *Gläubigen* zu trennen oder von einer *Gemeinschaft* fernzubleiben, die, obwohl sie aus lauter *Gläubigen* besteht, doch hinsichtlich ihrer *Organisation als Gemeinschaft Gottes Anerkennung nicht hat!*«

Woher mag B. es wissen, daß die Gemeinschaft, obwohl sie aus lauter Gläubigen besteht, um »ihrer *Organisation*« willen Gottes Anerkennung nicht hat? Welche »Organisation« muß sie denn haben, um Gottes Anerkennung zu haben? Hier hat Brockhaus den *Ritualismus* des Darbyismus mehr bloßgestellt, wie er überlegt hat. An welchem Gemeindegort, in welcher Predigt (Apostelgeschichte), in welchem Brief hat irgendein Apostel *die Anerkennung einer Gemeinde* (der Gläubigen) *abhängig gemacht von ihrer Organisation?* Nach Brockhaus soll nun Gott anstatt von der Innerlichkeit von D.s *Formalität* Seine Anerkennung abhängig machen! Wo steht dafür ein Wort? – Wieviel haben die Leiter der Versammlung gegen jede Organisation geschrieben? Und welche Organisation haben sie in ihrer eigenen Mitte ausgebildet? Keine positive gläubige Vereinigung hat eine Organisation so einheitlich, straff und bindend, daß sie einen Vergleich mit der des »Elberfelder Bundes« aushält. Ob deshalb die andern Gemeinschaften, »obwohl sie aus lauter Gläubigen bestehen mögen, hinsichtlich ihrer Organisation als Gemeinschaft Gottes Anerkennung« einbüßten? Nach Brockhaus Ausführung: ja. Auch nach Gottes Wort? Nimmermehr!

Wieder müssen wir nach Rom sehen, um ähnliche Bedingungen und Behauptungen zu hören. Ja, Rom stellte allezeit »die Anerkennung« in Beziehung zur Organisation. Und »die Organisation« in bezug auf die *Eucharistie* (Tisch des HERRN). Ja, Rom stellt immer zuvorderst: an jedem Sonntagmorgen die Abendmahlsmesse. Und Darby und Brockhaus? Vor allem und zuvorderst jeden Sonntagmorgen »der Tisch des HERRN«. Dies ist unwidersprechbar, ihre Praxis bestätigt es. Oder wo und wann hat Darby oder Brockhaus eine Gemeinschaft »Versammlung Gottes« genannt, als zu ihnen gehörend anerkannt, ohne Darbys »Organisation?«

Als Beweis eine Darstellung und Schilderung von oben genanntem langjährigen Freunde Darbys. Über eine Verhandlung in der Londoner »Versammlung« schreibt er:

»Ich fragte Hrn. J. N. Darby öffentlich, ob er glaube, daß eine Versammlung (eine Gemeinde) aufhöre, eine solche zu sein, wenn dieselbe an *einem Sonntag unterlasse*, Brot zu brechen? Hr. Darby erwiderte: »Ja, sie hört auf, eine solche zu sein, wenn sie vorsätzlich («deliberately») unterläßt, Brot zu brechen.« – Ich antwortete: »Aber, Hr. Darby, Hr. Jull und seine Freunde gestehen selbst (die darin mit D. hielten) in der gedruckten Ramsgate-Korrespondenz, daß es *keine* Schriftstelle zur Rechtfertigung einer solchen *Behauptung* gibt.« – »Ich kümmere mich nicht um das, was Hr. Jull sagt,« versetzte Hr. Darby, ohne jedoch eine Schriftstelle für *seine* Meinung anzuführen.« (J. A. v. Poseck. S. 17/18).

Also auch so echte Jünger Darbys wie Jull und v. Poseck konnten für solche Organisationsforderungen kein Gotteswort angeben. Wir auch nicht. Deshalb antworten wir mit v. Poseck: »Ich glaube, gezeigt zu haben, daß Hr. J. N. Darby selbst nicht imstande war, diese Behauptung mit dem Worte Gottes zu begründen! Sie fällt daher zu Boden.« Auch Brockhaus und seine »Brüder« können mit keinem Wort der Schrift diese Meinung begründen. Auch Apg. 20, 7 reicht dafür nicht hin. Also ist es klar: den darbyistischen Lehrsatz sucht man in der Heiligen Schrift vergeblich, findet ihn aber viele hundertmal in darbyistischen Schriften, in ihrer Praxis, in ihrer Art der Propaganda.

Wo ist ein Parteitisch?

Selbst dann, wenn in einem Orte gläubige Christen Gelegenheit haben, allsonntäglich in ihrer Gemeinde am Abendmahl teilzunehmen, wie es in etlichen freikirchlichen Sitte ist, oder wie es z. B. der unvergeßliche Gottesmann Adolf Monod die lange Zeit seines Krankseins in seinem Hause eingerichtet [31] hatte, und hin und her kleine Brüderkreise, die sich »kirchenfreie Christen« nennen, meist üben, so ist's doch für einen Darbyisten nicht »der Tisch des HERRN«, so haben es anerkannte Lehrbrüder der Elberfelder Versammlung ungezählt oft hin und her ausgedrückt, auch in des Schreibers Wohnung. In einem Aufsatz: »In den Tagen des Verfalles« (Jahrg. 1884) heißt es genau in demselben Gedankengang: »Es mag eine derartige Versammlung noch so sehr die äußere Form der Versammlung Gottes zur Schau tragen, so bildet sie doch in Wahrheit *nur eine Partei oder eine Sekte*, die errichtet worden ist.« »Befindet sich nun irgendwo eine Versammlung, die auf diesem göttlichen (darbyistischen) Grunde zusammenkommt und den Tod des HERRN verkündigt, und ein an demselben Orte wohnender Christ *weigert* sich (darf also nicht einwenden: »Wiederum stehet auch geschrieben«), sie anzuerkennen und sich ihr *anzuschließen*, so ist er dem Worte Gottes *nicht gehorsam*«, schreibt Brockhaus im »Botschafter«. Wer fühlt sich nicht vor Gott und seinem Gewissen verpflichtet, solche Behauptungen auf Grund des Wortes und der Geschichte zu prüfen? Und nach dem Prüfen fragen wir: »Wo steht in der Heiligen Schrift dies darbyistische Schema vorgeschrieben, oder in welcher Gemeinde ist's geübt?« Bei aller einseitigen Berufung auf die Schrift *darüber kein Wort, kein Beispiel in der Heiligen Schrift!* Wir sehen weiter, die innere Form der Abendmahlsfeier finden wir in der *ganzen römischen Kirche* und in der *englischen Hochkirche*, und – *dorther hat es Darby als Kind der englischen Hochkirche, aber nicht aus der Heiligen Schrift, nicht aus der Praxis der Gemeinde des apostolischen Zeitalters, noch aus irgend einer Schrift des ersten Jahrhunderts.* Auch hier ist der treue Überrest *nicht zurückgekehrt* zu dem, was von Anfang war! Nach allen erhaltenen ältesten Schriftzeugen hielt man das *Abendmahl* bis etwa i. J. 120 oder 130 stets nach dem Worte des Abends, so auch Paulus in Troas (Apg. 20, 7); nach den alten Zeugen scheint man dann, um den böswilligen heidnischen Verleumdungen zu entgehen, es nach d. J. 120 am Tage gehalten zu haben. Apg. 2, 42 f. gibt keine Zeitstunde an, wohl, es geschah *täglich* – also auch in der Woche. Damit sind auch Lehren Darbys über den Tisch des HERRN sehr unsicher. *Kein*

einziges Wort und Beispiel »des Anfangs« rechtfertigt Darbys »anerkanntes« Schema, noch sein darauf sich gründendes organisierendes Lehrsystem, seinen Formalismus.

[32] Er wird den Rat der Herzen offenbaren (1. Kor. 4, 5).

Sollten »die Brüder« sich nicht einmal ernstlich prüfen über die schmerzlichen, ungeistlichen Begleiterscheinungen bei ihren Zerspaltungen? Denn wohl alle ihre Zersplitterungen brachten *persönliche Verletzungen und Verschuldungen gegeneinander*. Es ist fast unmöglich, daß den jetzt leitenden Männern der Elberfelder Gruppe dies unbekannt ist. *Wieviele innere Entfremdung und öffentliche, persönliche Anschuldigungen der Irrlehre, der Ketzerei, des Papsttums, der Lüge &c. sind unter verbundenen Brüdern vorgekommen, die vordem Jahrzehnte gemeinsam am Tisch des HErrn waren?*)*

Wir fragen hier öffentlich: Liegen dadurch nicht direkte Versündigungen untereinander und am HErrn als Schuld noch vor? Und wieviel Seufzen liegt vielerorts gegen die Jahrzehnte anhaltende, sektenhafte Befehdung aller andern Gemeinschaften vor dem HErrn!

Solange »die Brüder« der Versammlung nicht darüber persönliche und erkennbare Buße tun, bleibt wohl mancherlei vor dem HErrn und dem Volke Gottes als Schuld liegen. Daran ändern auch schöne Worte, fleißige Arbeit, schöne Lieder, opferwillige Tätigkeit und großes Wachstum nichts. Sie sind dadurch nicht enthoben der inneren Notwendigkeit wirklicher Schulderkenntnis und durchheilenden Selbstgerichts.

Wir haben bisher nichts gehört von einer inneren Ausheilung und Aussöhnung. Brockhaus' wenige Worte über diesen Schaden zum Gesamtinhalt des Buches zeugen nicht [33] vom Hinwegräumen des Schadens. Wird bei den Gruppen wahre Heilung stattfinden, so werden es alle nichtdarbystischen Kinder Gottes merken. Alsdann werden »die Brüder« nicht gleich die *Beleidigten* spielen und rechthaberisch die Verschuldigungen abweisen, und jede Partei wird es nicht auf die andere abwälzen. Sie werden es tragen können, wenn andere Brüder auf die großen Lücken aufmerksam machen. Ist *innere* Genesung geschehen, so werden sie sich mehr offenschließen für neue Lichtwirkungen des Wortes und Geistes Gottes. Sie werden sich nicht mehr mit Brockhaus ansehen als die Alleinhaber »der Wahrheit« und als »die Gehorsamen«. Sie werden dann begehren, mit andern Kindern Gottes zu wachsen und zu lernen, um hinanzukommen zum vollen *Mannesalter* in Christo. Sie werden gewiß ihren darbystisch-römischen *Absolutismus* aufgeben und andere Kinder Gottes als gleichberechtigte Brüder *uneingeschränkt* anerkennen.

Solange sie im Bannkreis »der Grundwahrheiten Darbys« bleiben, wie sie wünschen Jünger Christi zu sein, können sie nicht ihren selbstherrlichen Standpunkt aufgeben und umkehren. Alle ihre Zersplitterungskämpfe bezeugen dies. Schon der erste 1845 in Ply-

*) Durch das fortgesetzte Bestreiten solcher betrübenden Sachen in »öffentlichen Briefen« und persönlichen Schreiben mit vielen, vielen recht unartigen, persönlichen Anschuldigungen, wie sie ein *jeder bekommt*, der gegen den Absolutismus »der Versammlung« zeugt, sind wir der Öffentlichkeit schuldig, »die Brüder« daran zu erinnern. Welche Flut von Befehdung-Streit- und Rechtfertigungsschriften brachte die Zersplitterung Dr. Cronin-Kelly gegen Darby in den Jahren 1879/80; und wie erst die Parteibildung unter Raven 1889–91? Wollten wir nur aus folgenden Schriften: »Christus oder Park-Street. Gottes Wort oder Menschenwort?« (90 Seiten) v. J. A. v. Poseck, oder »Brief an die zu dem *Namen des HErrn Jesu Christi* versammelten Gläubigen« (46 Seiten) v. H. D. Champney die häßlichen Worte *gegenseitiger* Anfeindung, Beschuldigung und Verlästerung zur Hälfte hier nennen, so würden alle Leser und »die Brüder« sehen, wir haben uns im Vergleich zu jenen überall *recht milde* ausgedrückt. Und was bieten vor uns liegende englische Streit-schriften? Tatsachen im Darbysmus. Wir »verlästern« und »verleumden« durch diesen Hinweis nicht »die Brüder«; möchten sie und andere »die Tatsachen« endlich nicht länger außer acht lassen!

mouth, dann der zweite 1848 in Bristol und über ganz England, und wie erst die folgenden sagen es laut. Taten machen Geschichte, und Taten werden Geschichte. Darum dürfen wir, trotzdem Brockhaus hier meint, »es sei eine falsche Art, nach den Früchten und praktischen Ergebnissen fragen«, darauf achten. Die Tatsachen zeigen, daß die Durchrettung formaler Korrektheit nach »den Grundwahrheiten D's« noch nicht Bewahrung vor äußerer formalistischer Frömmigkeit verbürgt. Ihre Grundwahrheiten sind für sie wie »die Aufsätze der Ältesten« bestimmend. In der Apostelzeit behaupteten die Rabbiner, »nur im Lichte Jerusalems ist man am rechten Platze und genießt man das Wohlgefallen Gottes«; Rom: nur im Schatten Roms ist der rechte Platz; die Versammlung: nur am »aufgerichteten Tisch des HErrn« ist »der rechte Platz, die Anerkennung Gottes«. Nur »Aufsätze der Ältesten!« Keine Ehrung des HErrn!

Namen enthüllen oder verhüllen das Wesen.

Zum erstenmale finden wir für den darbyistischen Kreis, wenigstens für »die Elberfelder«, eine neue Benennung, die Brockhaus kurz begründet und dann wohl hundertmal gebraucht: Die »Brüder«, anstatt bisher »Versammlung Gottes«, früher *die* Versammlung. Wechselt er den Namen nur, um die Absonderung [34] von »der Versammlung«, die nicht unter Elberfelder Leitung steht, aber Darbys Typus alle haben, bestimmter auszudrücken? Wie betäubend wäre dies. Will man die *Abrückung* von jenen bestimmter ausdrücken, um den Riß noch weiter zu machen? Wir hoffen nicht. Noch viele andere Fragen nötigt man uns auf, wofür man verschiedene Antworten und doch nicht eine befriedigende findet. Jemand nennt diesen Wechsel »Sophisterei«, wie sie bei jeder neuen Zersplitterung »im Brüderismus« gang und gäbe war. Wir haben durch Brockhaus' Schrift die deutlichsten Beweise, daß der Geist im allgemeinen derselbe geblieben ist. Wir betonen es, die Brüder täten viel besser, sie änderten endlich ihre Gesinnung und Stellung zu den vielen, vielen Kindern Gottes, anstatt nur ihre Bezeichnung. Wann bringen sie zur Tat, was einer ihrer besten Männer schreibt: »Wir müssen *die Gewissensüberzeugung der übrigen Gläubigen* achten, wo irgendein dem HErrn hingeebenes Herz, ein Leben des Glaubens, des Gebets und der Gottesfurcht vorhanden ist« (v. V.)? Wenn, – dann werden sie den römischen Begriff, den sie immer vertreten, daß alle diejenigen Gläubigen, welche außerhalb ihrer »*Organisation, die dem HErrn gefällt* – neben ihrem *Tisch des HErrn*«, sich dankesfroh im Namen Jesu versammeln, ferner nicht »*am Sektentisch*« sehen, und diesen Irrtum werden sie nicht mehr krampfhaft festhalten.

Früher nannten sie sich »die Versammlung«, welches jetzt energisch bestritten wird. Schreiber durchblättert etliche alte Jahrgänge (z. B. Jhrg. 1873, 1884, 1903 u. a.) ihres Botschafters und fand in den mannigfachsten Tonarten die Lehre, sie seien *die* Versammlung versteckt und deutlich dem Geiste des Wortes nach gebraucht. Um sicher zu gehen hat Schreiber sich bei alten Christen umgehört, um zu erfahren, ob er und andere denn Jahrzehnte falsch gelesen und gehört haben. Unter anderem bestärkten uns etliche alte Christen, die durch ihre Herkunft und Familie im engsten Kreise der Väter der deutschen Darbyisten stehen. Die älteste Person, die Darby noch oft die Hand gereicht hat, sagte kurz und bestimmt, wie acht Tage später eine andere: sie hätte es nie anders gewußt noch gehört, es sei »*die* Versammlung«, und es sei kaum zu verstehen, warum die Brüder in Elberfeld dies heute bestreiten. – Wie mögen sie sich nennen, wenn nochmal lange und gründlich genug die Brüder außerhalb »der Versammlung Gottes« die Ausschließlichkeit des *neuen* Namens bestritten haben?

[35] »Sollte aber jemand anders gesinnet sein« – hier sind wir es.

Es ist hier nicht Raum genug, »den Brüdern« zu beweisen, wie sehr die Heilige Schrift und die Geschichte der Kirche Gottes uns Ursache gibt, gegen die Art mancher Schriftauslegung, die für sie so zu »Lehrsätzen«, zu »Grundwahrheiten« geworden sind, daß sie notwendig zu ihrer »Organisation« gehören, ein Wort zu sagen, z. B. über das Haus Gottes (2. Tim. 2, 20 f.) und über die chronologische Auslegung der sieben Sendschreiben (Offb. Kap. 2 und 3), wobei sie Philadelphia für sich beanspruchen. Wie alle bisherige Erfahrung zeigt, würde es ja auch vergebliche Liebesmühe sein. Sie lehnen um der seit Darby feststehenden »Grundwahrheiten der Versammlung Gottes« willen jedes einwendende, »wiederum stehet auch geschrieben« vorweg und grundsätzlich ab.

Nicht um »der Versammlung«, sondern um des Lesers willen müssen wir doch auf *einige* Lücken ihrer »Grundwahrheiten« aufmerksam machen. Auf vielen Seiten beweisen sie »den Brüdern«, daß keine »Versammlung« das Recht und die Macht hat: Älteste, Vorsteher, Prediger zu erwählen und einzusetzen. Warum nicht? Weil keine Apostel, keine vom Apostel Beauftragte (Timotheus, Titus) dazu mehr leben. Wir können hier nicht darauf zurückkommen, wie sehr bei Darby *auch da wieder* Lehren der englischen Hochkirche und innere theologische Fragen der apostolischen Succession bestimmend waren, wenigstens stark beeinflußten.

Jedoch finden wir in jeder Schrift »der Versammlung« mit den stärksten Ausdrücken hervorgekehrt, daß »die Versammlung« zuförderst [sic] *befähigt* und berufen ist, »den Tisch des HErrn aufzurichten«, allsonntäglich »den Tod des HErrn zu verkündigen«. Dazu benutzt Darby und jeder seiner Schüler jeden verwendbaren Superlativ, zu sagen oder zu schreiben, das *Höchste, Beste, Schönste, Tiefste* &c., was Gott Seiner Kirche (Versammlung) gab und was sie *stets* zum Ausdruck und zur Ausübung bringen soll, ist: »den Tod des HErrn zu verkündigen«, »den Tisch des HErrn aufzurichten«, und Sonntag morgens »am rechten Platz zu sein«.

Also zum »Höchsten«, »Besten« &c. soll jetzt, in »den Tagen des Zerfalles«, die Gemeinde Gottes noch *fähig, berufen* sein, und zum Geringeren: Älteste, Prediger &c. anzuerkennen und zu berufen nicht mehr? Offen gestanden, wir fanden außerhalb »der Versammlung« noch keinen Bruder, [36] keinen Schriftforscher, der solche Inkonsequenz erklären konnte. Wer kann es?

Zudem ist der unbiblische Ausdruck »Tage des Verfalles als Zerfalles« in demselben Zusammenhang ein Fangwort. Wir sind nicht »gefangen« genug, um uns den engherzigen Pessimismus darbyistischer Lehrsätze von »den Tagen des Zerfalles« anzueignen. Wir wissen, wir würden uns einem *gefährlichen* Pessimismus hingeben. Zudem würde uns ja die Geschichte des Reiches Gottes, sowie der weltweite Missionseifer und frohe Zeugenum Lügen strafen.

Übrigens beachten wir, die vielen darbyistischen Parteien sehen *den Verfall* auch nur bei den vielen Millionen Gläubigen außerhalb ihres Formalismusses, denn bei ihnen ist »die Wiederherstellung«. Merken sie noch nicht den Zerfall unter sich? Welche Selbsttäuschung!

Wir Nichtdarbyisten sagen: Wir leben *nicht* in den Tagen des Zerfalles, sondern in der Zeit des Aufbauens, des Rettens und Zeugens, des Liebens und Lobpreises. Noch nie sah die Welt eine solche Zeit göttlichen Gebens und Segens. Sein Wort und Geist rüstete und sandte ungezählte Zeugen aus. Es ist eine hoffnungsfrohe Zeit der Saat und Ernte. Trotzdem sind wir auch in den Tagen des Abfalles, die Apostel verkündigten sie, und wir sehen sie mit Schmerz und Trauer. *Doch den Rettungsjubel hören wir heute auch. Noch nie*

wurde unter so vielen Völkern, mit so vielen Zungen das teure Lamm von Golgatha hoch gepriesen.

Drum sei es laut gesagt, das Reich Gottes straft uns Lügen, wenn wir sagen: »Tage des Verfalles« haben die Gemeinde Gottes unfähig gemacht, Zeugen, seien es Pastoren, (Hirten), Prediger, Evangelisten, Missionare, (Gesandte), Älteste oder Diakonen auszusondern zum Dienst, denn wir sehen nicht »den Zerfall«, sondern Geistesgaben und göttliche Ausrüstung zum Großen und Kleinen. Wohl wünschen wir alle noch mehr Geisteskraft und Zeugenmut. – Warum sollen wir die schönen biblischen Namen aufgeben und dafür die unbiblischen, darbystischen wählen: »Lehrbrüder«, »Brüder, die am Worte dienen«? Wofür die Neuerungssucht? Auch ihre Schlagwörter sind alle nicht der Heiligen Schrift entlehnt.

»Die Versammlungen« beanspruchen alle, daß das Sendschreiben an Philadelphia (Offb. 3, 7 ff.) für sie gelte. Wie gerne redet Brockhaus für sich von der *kleinen* Kraft und den *offenen* Türen, natürlich wieder mit Ausschluß aller [37] andern. Wir versuchen, dem Leser über diese demütig scheinende, darum täuschende und bestrickende Darstellung hinwegzuhelfen, indem wir wieder auf geschichtliche Tatsachen und Lebensfrucht verweisen. Als vor etwa 90 oder auch 70 Jahren und auch später die kleinen gläubigen Kreise sich zu gemeinsamem Zeugendienst sammelten, *hatten sie nicht alle eine kleine Kraft*? Man höre doch unsere treuen Väter und Bahnbrecher! Und wer gab ihnen offene Türen? Wer verhindert es, daß sie trotz aller Schwäche und trotz allen feindlichen Anstürmen noch nicht zugeschlossen wurden? Und wenn wir unsere Missionspioniere auf den vielen hundert Missionsfeldern fragen, was sagen sie uns? Brüder, betet für uns, denn wir haben eine kleine Kraft! Gab ihnen der HErr in Indien, in Afrika, in China &c. offene Türen? Warum sollte der HErr nicht auch jenen nichtdarbystischen Zeugen und Kindern Gottes sagen können: »Weil du hast bewahret das Wort Meiner Geduld«?

Drum irret Brockhaus sehr, wenn er dieses Sendschreiben fast ausschließlich für seine »Versammlung« in Anspruch nimmt.

Wo ist mehr Wahrheit, Heiliger Geist, Einheit?

Wenn Glieder einer Benennung, hier »Versammlung«, sich in viele Parteien entzweien, meiden, ausschließen und doch jede »die Grundwahrheiten« nach Darbys Darstellung am reinsten zu vertreten beansprucht, *oder dort*, wo Lutherische, Reformierte, Methodisten, Baptisten, freie evangel. Gemeinde &c., die sich als Erlöste des HErrn *anerkennen* und in Christo eins sind? Obwohl diese in ihrer Überzeugung über Kirchenverfassung und einzelne Lehren (Taufe, Gnadenwahl, Amtsvollmacht) auseinandergehen, wissen sie sich eins durch den Glauben an Christum Jesum für Zeit und Ewigkeit. Deshalb bekennen sie bei ihren Zusammenkünften stets gleich wie hier und da in brüderlichen Allianzkonferenzen, daß sie sich *im Namen Jesu* versammeln und gemeinsam im Bunde des Friedens Ihn anrufen.

Wo ist mehr Einheit im Heiligen Geiste und mehr Seine Leitung? Wenn mehrere Parteien »der Versammlung« mit aller Zähigkeit an der Autorität der Lehren Darbys festhalten und *als Brüder* sich dennoch mit römischer Härte einander der Irrlehre und des Ungehorsams beschuldigen, oder aber, wenn hin und her Gemeinschaften von Kindern Gottes in Alliarbeiten auf ein »formuliertes« Bekenntnis und einheitliches *Ritual* verzichten und opferwillig im Gehorsam der Wahrheit gemeinsam dem HErrn dienen?

[38] Deshalb sagen wir unsern Brüdern in den Parteien »der Versammlung«: Besser eine *Einheit* im Heiligen Geiste, als eine konfessionelle *Einheit* im *Lehr- und Wortausdruck*, welche erst etwa 80 Jahre alt ist und in allen Ländern, wo sie Vertreter fand, nach ihren Schriftzeugen neu gezeigt hat, daß durch ihre *Ausschließlichkeit* die Gemeinschaft

aller Gläubigen in Christo durchaus nicht »dargestellt«, auch nicht gefördert, sondern sehr, sehr beeinträchtigt wird.

Die Einheit der Verfassung, der Abendmahlsliturgie, der Lehrsätze, der »Grundwahrheiten«, der Ausdrucksweise, der Leitung ist durchaus nicht ein Beweis »der Leitung durch den Heiligen Geist«, sonst müßte Rom sie längst haben. Gewiß, Rom behauptet ebenso bestimmt, die Leitung des Heiligen Geistes vor andern zu haben, wie es »die Versammlung« tut. Es fehlt uns hier die Milde des Ausdrucks, der diese und jene nicht beleidigt – und den rechten wollen wir hier nicht gebrauchen. Es sagt jemand:

»– Die Leitung und Einheit durch den Heiligen Geist ist nicht eine Zusammenbindung von »Versammlungen« mit *verpflichtetem Ritual*, denn dieses würde nichts anderes als eine Sekte höchst anmaßender Natur sein. Trennung vom Bösen ist nicht ein Einheitsband zur Union, noch ein Boden des Zusammenkommens in Gleichheit.«

Der Notschrei und die Abwehr ist uns allen durch die Jahrzehnte währende Befehdung aufgenötigt.

Brockhaus tadelt jeden, der die darbystische Propaganda sieht und sie abwehrt. Er und seine Mitleiter nennen uns unbrüderlich, ungeistlich. Dabei vergessen sie, daß »die Brüder« allen den Notschrei und die Notwehr aufgenötigt haben und nicht erst jetzt. Bitte, in welchem der 59 Jahrgänge »des Botschafters« wird die Stellung oder das Zeugnis, das Leben oder der Schriftgehorsam der Menge Kinder Gottes außerhalb »der Versammlung« wohl nicht getadelt, nicht kritisiert, nicht benörgelt? Kein Zeuge und Brief der Apostelzeit hat ihnen dazu ein Beispiel gegeben. Ist man erst brüderlich, wenn man immer zu dieser ungeistlichen, darbystischen Brüderlichkeit schweigt? – Brockhaus hat wirklich kein Recht, seine Schüler zu tadeln, wenn sie ihm nachsprechen und dabei hin und her ihn überbieten. Brockhaus und seine Mitleiter haben es auch wohl vor dem HErrn zu verantworten, daß Land auf und ab ihre Schüler meist verkehrt und kurzsichtig über das innere, göttliche Leben anderer Gläubigen urteilen. Sie sind [39] durch ihre Literatur und Wortverkündigung es nicht anders gewöhnt. Darby, Brockhaus und ihre Mitleiter schafften ein vollkommenes Zerrbild von dem Leben, Zeugnis und Zusammenkommen der Nicht-Darbysten; wer irgend sachverständig und geistlich sinnet, wird dem zustimmen. Dies gibt ein Edler unter ihnen jetzt offen zu, wenn er es vorsichtshalber auch für sie mit Goldrahmen umlegt, indem vorher und nachher einen [sic] Aufsatz mit stiller Empfehlung »des Botschafters« steht (Schwert und Schild, H. 1 1914). Wir fürchten, solange Brockhaus seine darbystischen Lehrbehauptungen aufrecht hält, werden *ihm* wohl dafür die Augen geschlossen bleiben.

Dieser eine von ihnen, dem der HErr diese Gefahr nun hat zeigen können, gesteht endlich offen: »Wir kommen leicht und unbewußt in einen gewissen Bannkreis bestimmter Forderungen an Erkenntnis. Innerhalb dieses Kreises (des darbystischen) stempelt man dann Geschwister unwillkürlich dahin ab, *ob sie genügen oder nicht*. So kommt man in Gefahr, andere Gläubige wegen ihres Mangels (?) an Erkenntnis *als minderwertig zu betrachten, während sie vielleicht in Treue und Hingabe uns beschämen*.« Solange diese Gläubigen nicht geistlicher, wir möchten mal sagen paulinischer werden, können sie andere Geschwister außer ihrem »gewissen Bannkreis« und ihren »bestimmten Forderungen« nicht »höher achten als sich selbst« und können nicht demjenigen, den sie »als minderwertig betrachten«, »mit Ehrerbietung zuvorkommen«. Phil. 2, 3; Röm. 12, 10. Ihre Literatur, ihre Schriftauslegung, ihre Art zu agitieren und zu befehden bezeugt dies bis heute.

Die Geschichte »der Versammlung« mit ihrer schmerzreichen Zersplitterung zeigt allen deutschen Gemeinschaften: Es ist verkehrt und verhängnisvoll, einen Teil der Wahr-

heit einseitig auf Kosten eines andern hervorzuheben. Durch die Einseitigkeit ihrer »Grundwahrheiten« wird die Wahrheit begrenzt, der Blick getrübt, und eine unbrüderliche, geistlose, übermäßige Betonung des eigenen Standpunktes tritt hervor, und naturhaft ist kurzsichtige Verurteilung aller Andersdenkenden die betrübende Folge. Der HErr bewahre die Gemeinschaftsleute allerorten vor dem Übel! Er vermehre unter ihnen das Maß Seiner Gnade!

Einer für die ungezählten Gotteskinder Deutschlands,
die sich mit Lob und Dank im Namen Jesu Christi
zu versammeln bekennen.